Breslauer Zeitung

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 284. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 21. Juni 1873.**

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

57. Sitzung des Reichstages. (20. Juni.)

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Fürst Bismarck, Delbrück, von Kameke u. A.

Präsident Dr. Simson hat mehrere Urlaubsgesuche, deren Bewilligung ihm zusteht, ablehnend beschieden.

Bei der dritten Berathung der Art 1 und 2 des Gesetzentwurfs, betreffend den Antheil des norddeutschen Bundes an der Kriegskosten-Entschädigung fragt Abg. Knapp, warum die Kaserne in Weilburg in Nassau leer steht, während so viel neue Kasernen gebaut werden sollen?

Kriegsminister v. Kameke: Vorhandene Kasernen werden immer nur dann aufgegeben, wenn sie nicht brauchbar sind. Abg. v. Hoverbeck will sich einstweilen mit dieser Auskunft begnügen, erinnert aber an die Erklärung des Commissars in der Commission, daß Dislocationen niemals die Folgen haben sollen, daß alte Kasernen unbelegt bleiben. General von Voigts-Rhetz bestätigt diesen von ihm aufgestellten Grundsatz, wodurch jedoch nicht ausgeschlossen werde, daß unter Umständen eine einzelne Kaserne aus baulichen Gründen leer stehen bleibt, worüber lediglich die Verwaltung entscheiden könne. — Die Art. 1 und 2 werden wie gestern genehmigt.

Die erste Berathung des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages mit Persien leitet Fürst Bismarck ein: Ich enthalte mich der Aeußerungen über die Details dieses Vertrages; ich will nur bemerken, daß er nicht nur Bestimmungen über die Handelsbeziehungen, sondern auch einige Andeutungen über die politischen Beziehungen Persiens zum Auslande sowohl in Gegenwart als in Zukunft enthält. Dieser Umstand zeigt, daß in der neuesten Zeit die gegenseitigen Beziehungen der Nationalitäten auch die entferntesten Länder der Welt mehr und mehr umfassen und sich auch zwischen diesen zu beleben beginnen, so daß es uns vielleicht wichtig wird über die dortigen Vorgänge genauer und directer unterrichtet zu sein, als es bisher der Fall gewesen ist. Ich möchte daher das hohe Haus bitten bei Besprechung des Vertrages vielleicht auch zugleich die Frage, die das Haus schon mehrmals vorübergehend beschäftigt hat, ins Auge zu fassen, ob es sich empfiehlt eine diplomatische gegenseitige Vertretung zwischen Persien und Deutschland eintreten zu lassen. Es ist das keine so eilige Sache, daß wir nun sogleich mit einem Nachtragsetat schon in diesem Jahre dem Hause entgegenkommen müßten; es würde nur von hoher Wichtigkeit sein, eine Aeußerung über die Wünsche des Reichstages zu vernehmen. Bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Schah wurde die Herstellung einer solchen Verbindung von seiner Seite sehr gewünscht, und es sollte baldmöglichst, ohne eine bestimmte Frist zu bestimmen, eine persische Gesandtschaft hier eintreffen und beim kaiserlichen Hofe akkreditirt werden. Indem ich mir die etwa nöthigen Erläuterungen vorbehalte, wollte ich nur erklären, daß ich dankbar anerkennen würde, wenn diejenigen Mitglieder, die sich über den Vertrag äußern, vielleicht auch gleichzeitig den Punkt der Herstellung einer gegenseitigen politischen Vertretung in beiden Ländern ins Auge fassen würden.

Abg. v. Bunsen: Von verschiedenen Seiten sind mir Mittheilungen über den Mangel des Schutzes für freie Religionsübung in Persien zugegangen. Zur Zeit der großen Hungersnoth in Persien hatten sich in Deutschland mehrere Comitees gebildet, die namentlich die Waisen unterstützen wollten. Diese Veranstaltungen werden bedroht, wenn ihnen nicht eine diplomatische Vertretung Schutz gewährt. Die Schwierigkeiten, welche die muhamedanische Bevölkerung in Persien der freien Religionsübung von Christen entgegenstellt, steht im unangenehmen Widerspruch mit dem, was im türkischen Reiche denselben gewährt wird, was wir in Deutschland den Muhamedanern gewähren würden, wenn wir sie zu unsern Mitbürgern zählten. — Obwohl die persische Kunstindustrie sich durch Geschmack und Technik auszeichnet, finden wir ihre Produkte nur als Raritäten auf dem deutschen Markte, während die Erzeugnisse des viel später für uns erschlossenen Japans sich über alle Theile Deutschlands verbreitet haben. Ich hoffe, der Reichstag wird dem Vertrage um so eher zustimmen, als der Selbstherrscher aller Staaten von Persien, „dessen Banner die Sonne ist", dem Parlament eine so zarte Aufmerksamkeit erwiesen und dem Leiter der Verhandlungen dieses Hauses aus eigener Initiative die Embleme „des glanzvollen und erwärmenden Himmelskörpers" verliehen hat. (Heiterkeit.)

Abg. Schleiden: Wenn es sich um einen neuen Vertrag handelte, würde ich die Frage aufwerfen, ob es überhaupt angezeigt sei, mit einem Lande, welches auf einem viel tieferen Culturstande steht, einen solchen Vertrag abzuschließen. Es handelt sich aber nur um die Revision eines bereits bestehenden Vertrags zwischen Persien und dem früheren Zollverein und ich erkenne gern an, daß der vorliegende sehr große Verbesserungen enthält. Die persischen Verträge mit den meistbegünstigten Staaten, d. h mit England und Rußland, muß man kennen, um den Werth der Deutschland eingeräumten Rechte beurtheilen zu können. Ich bitte daher, jene Verträge uns zur Einsicht vorzulegen; ich vermuthe, daß sich damit auch die Frage wegen freier Religionsübung erledigen wird. Art. 18 sagt: „Sollte Persien in einen Streit mit einer andern Macht verwickelt werden, so erklärt sich die deutsche Regierung bereit auf den Wunsch der Regierung Sr. kaiserlichen Majestät des Schah ihre guten Dienste zu leisten, um zur Beilegung des Streites mit beizutragen." Eine solche Bestimmung ist selten in einem Vertrage und schon deshalb würde es nothwendig sein, einen diplomatischen Vertreter in Teheran zu haben. Als im September 1827 England und die Vereinigten Staaten eine Convention schlossen, wonach die guten Dienste irgend eines befreundeten Staates angerufen werden sollten und England Se. Majestät den König von Preußen vorschlug, lehnten die Vereinigten Staaten dies ab, weil sie damals in Berlin keinen diplomatischen Vertreter hatten. Wenn auch ein großes Handelsbedürfniß nicht vorhanden ist, so ist der Vertrag eine wesentliche Verbesserung des früheren und es wäre nur zu wünschen, daß die drei vorgesehenen Consulate in Teheran, Tauris und Bender-Bouchir möglichst bald besetzt würden.

Präsident Delbrück: Die directen Handelsbeziehungen Deutschlands zu Persien sind bis jetzt wenig entwickelt; der Verbrauch deutscher Waaren in Persien ist allerdigs relativ nicht gering, er wird indessen überwiegend durch türkische Häuser in Konstantinopel vermittelt, die mit den persischen Häusern in Verbindung stehen. Indessen wird die Bedürfnißfrage überhaupt nicht so stark zu betonen sein. Wenn solche Verträge mit fern liegenden Nationen auch nicht zu erheblichen und vortheilhaften Resultaten führen, ganz werthlos sind sie immerhin nicht, indem sie eine gesicherte Grundlage für größere Handelsoperationen bilden. Verträge dieser Art sind vielfach nur der Boden für einen Handel dessen Zukunftsentwickelung von mancherlei Verhältnissen abhängig ist. Die Rechte, welche Deutschland durch den vorliegenden Vertrag zugestanden werden, lassen sich kurz als die der meist begünstigten Nationen bezeichnen. Sie sind hauptsächlich abhängig von der Behandlung des Zolltarifs, der im Ganzen ziemlich einfach ist; eine schutzzöllnerische Richtung wird dabei nicht verfolgt, man sucht nur eine Finanzquelle und erhebt Zölle nicht von den richtigen Objecten und der richtigen Höhe; die Höhe ist auch nicht immer abhängig von der Waare, sondern häufig von der Nationalität des Importeurs. Durch diesen Vertrag erhalten nun die deutschen Importeure ein bedeutendes Recht. Ich werde mich übrigens beeilen, die übrigen persischen Verträge dem Herrn Präsidenten zu übergeben.

Abg. Schmidt (Stettin) wundert sich, daß der Hauptvertrag am 11. Juni, der Additionalvertrag schon am 6. Juni abgeschlossen ist und vermuthet einen Druckfehler. Er spricht sich ferner für die Errichtung einer diplomatischen Vertretung und möglichst baldige Besetzung der drei Consulatsstellen aus. Ein Aufschwung des Handelsverkehrs mit Persien lasse sich erst dann erwarten, wenn die Communication im Innern sich verbessert habe.

Präsident Delbrück: Es ist durchaus kein Druckfehler, wenn der Hauptvertrag ein späteres Datum trägt, als der Additionalvertrag. Der Additionalvertrag ist nur in Folge eines Mißverständnisses der Instruction nöthig gewesen und konnte wegen der Anwesenheit des Schah in Berlin auf's Schnellste vollzogen werden, während der Hauptvertrag nach der Verständigung noch der etwas weitläufigen Form der Ausfertigung bedurfte. Was die Besetzung der Consulate anlangt, so wird sich dieselbe erst allmälig ermöglichen lassen, wenn wir eine Vertretung in Teheran haben, die uns darüber unterrichtet, an welchen Orten Consulate zu errichten seien.

Die Specialdiscussion wendet sich zunächst der Einleitung des Vertrages zu; sie lautet:

„Au nom de Dieu clément et miséricordieux!	„Im Namen des Allgütigen und Allbarmherzigen Gottes!
Sa Majesté l'Empereur d'Allemagne, d'une part, et Sa Majesté, dont de Soleil est l'étendard, le Sacré, l'Auguste et Grande Monarque, le Souverain absolu et l'Empereur des Empereurs de tous les Etats de Perse, d'autre part" etc.	Seine Majestät der Deutsche Kaiser einerseits, und Seine Majestät, dessen Banner die Sonne ist, der heilige, erhabene und große Monarch, der unumschränkte Herrscher und Kaiser, der Kaiser aller Staaten von Persien andererseits" u. s. w.

Abg. Ewald: Ich kann die Einleitung des Vertrages nur als Unsinn bezeichnen. Man spricht zwar sehr oft von einem orientalischen Schwulste; man denkt sich den Orient als die Heimath übertriebener Redensarten. Heut zu Tage ist es nicht mehr so. Es giebt allerdings manche schwulstige Schriftsteller, allein auch der schwülstigste Redner würde in einer Staatsschrift sich nicht so ausdrücken, wie es hier französisch gesagt ist; das hier gesagte ist ein reiner Unsinn. So viel ich begreife, ist die Schuld auf den zu schieben, der die französischen Worte hier in dem Eingange so setzte, weil ihm der vollkommen richtige Ausdruck fehlte. Weiterhin kommt der persische Titel „Shahinshah" vor, der aber nicht „Kaiser der Kaiser" bedeutet. Man scheint sich auch gescheut zu haben, diesen Unsinn ganz einfach in's Deutsche zu übertragen, denn das Deutsche sagt, nicht ganz in Uebereinstimmung mit dem französischen Text, nur Kaiser. Man hätte es überhaupt mit „roi des rois", König der Könige, übersetzen müssen. Was die Ueberschrift betrifft, so meine ich, es ist in neuerer Zeit vielleicht gar nicht mehr überall Sitte, solche Verträge im Namen Gottes zu schließen und den Namen Gottes darüber zu setzen. In den deutschen Friedensverträgen vom Jahre 1866 ist eine solche Formel nicht vorhanden und das mit gutem Grund; denn diese Verträge waren ja weder mit Gott noch mit Gottes Willen geschlossen. Diese Formel erinnert an die ewige Wahrheit, daß über allen Staaten Einer steht, vor dem sie alle gleich sind, ohne den sie nichts sind und durch den sie allein Frieden haben.

Ob der französische Vertrag von 1871 diese Ueberschrift noch hat, weiß ich nicht. Die Ueberschrift über dem Vertrage mit Persien klingt vollkommen wie die Ueberschrift einer Sure im Koran. Wenn ein christliches Reich einen Vertrag schließen will mit einem muhamedanischen Volke, wie soll da die Ueberschrift lauten? Die alten französischen Könige haben es zum ersten Male gewagt, mit einer muhamedanischen Herrschaft einen Vertrag zu schließen, und haben die Formel weggelassen. Das alte deutsche Reich schloß seine Verträge nie anders als unter Anrufung Gottes; sie hat ihren guten Sinn. Ich bin erfreut darüber, daß heute, wo so manches christliche Reich nicht mehr an Gott denken will, hier wenigstens ein christliches Reich mit einem muhamedanischen zusammen an Gott denkt.

Abg. Schleiden: Der Vorredner hätte uns vielleicht seine Rede erspart, wenn er beachtet hätte, daß der deutsche Text keinen officiellen Charakter hat, sondern nur eine Uebersetzung des französischen Originals ist. Wenn er außerdem den Vertrag von 1857 angesehen hätte, so würde er dieselben Ausdrücke gefunden haben.

Abg Ewald: Ich glaube nicht, daß diese Worte einer Widerlegung werth sind.

Nachdem Abg. Mosle die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Persien mit Rücksicht auf die rasche und jedem Maßstabe sich entziehende Entwicklung der Handelsbeziehungen Deutschlands seit dem letzten Kriege empfohlen hat, werden die einzelnen Artikel des Vertrages genehmigt.

Darauf beginnt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Vereins-Zolltarifs durch Aufhebung resp. Ermäßigung des Eingangszolles von Eisen, Stahl, Maschinen u. s. w., die mit dem 1. October d. J. in Kraft treten soll. Bekanntlich geht die Vorlage weit über den Antrag v. Behr's hinaus, der gleichzeitig mit zur Discussion steht, aber bald aus ihr ausscheidet. (Vergl. die Erklärung des Abg. Krieger.) Ein Antrag v. Varnbüler's und Hammacher's will die Befreiung des Eingangszolles nur von Roheisen und altem Brucheisen, im Uebrigen aber nur Ermäßigungen zulassen. Abg. Mohl beantragt die Berathung der Tarifreform mit Rücksicht auf das nicht vertretene Elsaß-Lothringen, bis umfassende Enqueten stattgefunden haben, abzulehnen. Der Wortlaut der Vorlage und der Amendements wird bei der zweiten Berathung mitgetheilt werden.

Präsident Delbrück: Meine Herren, Sie wissen, daß die verbündeten Regierungen keine Neigung haben, theoretische Tarif-Revisions-Anträge zu stellen, solche Anträge, die ausdrücklich aus einer handelspolitischen Richtung hervorgehend, diese Richtung als solche zur Geltung bringen wollen; sie waren dem Zollparlament gegenüber und sind ebenso auch heute sich dessen bewußt, daß der Zolltarif ein Gesetz ist, in welches man nicht ohne dringende Veranlassung die Hand legen darf. Wir haben nicht den Ehrgeiz, in jeder Legislaturperiode reformatorische Vorschläge vom abstracten Gesichtspunkte aus zu machen. Und so ist denn auch die gegenwärtige Vorlage nicht aufzufassen als der Ausdruck irgend einer zur Herrschaft gelangenden oder herrschenden handelspolitischen Theorie, sondern als das Ergebniß der Wahrnehmungen, die wir auf dem wirthschaftlichen Gebiet praktisch gemacht haben. Zu diesen Wahrnehmungen gehört, daß im Laufe der letzten Jahre neben dem Steigen der Preise für andere Gegenstände kaum etwas so sehr im Preise gestiegen ist, als die menschliche Arbeit. Diese Erscheinung ist überall, ganz vorzugsweise aber hervorgetreten bei dem für jedes Land und auch für Deutschland wichtigsten wirthschaftlichen Zweige, bei der Landwirthschaft. Man mag es beklagen oder nicht, aber es ist eine Thatsache, daß je länger, je mehr der Landwirthschaft die menschliche Arbeitskraft entzogen wird, theils weil die ländlichen Arbeiter auswandern, theils weil sie durch höhere Arbeitslöhne und durch manche andere Vortheile und Genüsse in die großen Städte gezogen werden. Und diese Thatsache ist nicht etwa blos vorübergehender Natur, sondern sie macht sich von Jahr zu Jahr lebhafter fühlbar, nnd wenn nicht Alles täuscht, so hat sie eine progressiv andauernde Richtung.

Es ist die Pflicht der Regierung, sich zu fragen, was sie einer so bedrohlichen Erscheinung gegenüber für den wichtigsten wirthschaftlichen Zweig des Landes, für die Landwirthschaft, thun kann, um die ihr abgehende Arbeitskraft zu ersetzen. Die verbündeten Regierungen haben hier denjenigen Weg eingeschlagen, auf dessen Bedeutung sie durch die Competenz der Reichsverfassung allein angewiesen waren, und dieser Weg ist der: An Stelle der menschlichen Arbeitskraft die Maschinenkraft zu setzen. In einem großen Umfang ist das bereits in der Industrie geschehen. Die Gründe sind bekannt und ja vielfach erörtert, aus welchen der Uebergang der menschlichen Arbeit zur Maschinenarbeit bei der Landwirthschaft sehr langsam sich entwickelt hat, zum Theil kaum begonnen ist. Wir haben ja so vielfach, als wir auf der Universität Nationalökonomie hörten, mit ziemlicher Bestimmtheit den Satz aussprechen hören, der in älteren Lehrbüchern der Nationalökonomie gedruckt steht, daß die Landwirthschaft dasjenige Gebiet sei, welches sich der Nutzbarmachung durch die Maschinenkraft seiner Natur nach entzieht. Die Amerikaner, die ja vorzugsweise bei ihrem großen Terrain und ihrer relativ dünnen Bevölkerung in viel eminenterem Grade als die älteren europäischen Länder darauf angewiesen waren, die Landwirthschaft zu cultiviren, sind die ersten gewesen, die diesen alten wirthschaftlichen Satz der Oekonomie praktisch widerlegt hat. Von da aus hat sich unter analogen Verhältnissen nach England die Anwendung der Maschinenkraft auf die Landwirthschaft übertragen, und wir sind in Deutschland, wenn auch in langsamem Tempo gefolgt. Daß zu den Gründen für die Langsamkeit dieses Tempo's in erster Linie die Erschwerung zu rechnen ist, welche der bestehende Zolltarif durch seine Eingangsabgaben der Einführung ausländischer Maschinen entgegenstellt, ist unzweifelhaft.

Diese Eingangsabgaben sind es vor Allem gewesen, welche die für die Landwirthschaft nothwendigen Maschinen noch bei weitem nicht in dem Maße zur Anwendung haben kommen lassen, als es im Interesse der Landwirthschaft und des Nationalwohlstandes dringend wünschenswerth ist. Die verbündeten Regierungen sind es dem wichtigsten Zweige des Volkswohlstandes schuldig, ihn von der Fessel zu befreien, welche der Zolltarif dieser Umwandlung entgegenbringt. Und diese Erwägung ist für uns bei der gegenwärtigen Vorlage der Ausgangspunkt gewesen. Bei unseren Vorlagen über Ermäßigung des Eisenzolles in Preußen im Jahre 1865 und im Zollparlament im Jahre 1869 haben wir den umgekehrten Weg eingeschlagen; wir haben von unten angefangen und uns gefragt, in wie weit es mit den Interessen der Gesammtheit noch vereinbar wäre, einen Schutzzoll für Roheisen und Stabeisen in der bestehenden Höhe aufrecht zu erhalten. Consequenz dieses Weges von unten war nachher die Ermäßigung des Maschinenzolles. Heute sind wir genöthigt, den umgekehrten Weg einzuschlagen und darum ist die Vorlage in einem gewissen Sinne eine radicale geworden. Wir können nicht füglich Maschinen, und ich rechne dahin namentlich auch die Lokomotiven, zollfrei machen und daneben den Eingangszoll für das Material der Maschinen, für das Eisen fortbestehen lassen. Diese Erwägung hätte indeß nicht ausgereicht, uns zu dieser Vorlage zu bestimmen, wenn wir uns hätten sagen müssen, daß durch sie ein anderer hochwichtiger Wirthschaftszweig in Deutschland, die Eisenindustrie, auf eine für sie wirklich nachtheilige Weise geschädigt werde. Das ist aber unserer Ueberzeugung nach nicht der Fall. Ich lege hier auf Preisconjuncturen keinen Hauptwerth. Ich halte es für einen Vorzug der heutigen Berathung, daß sie unter einer weniger günstigen Eisenconjunctur gepflogen wird, als es vor zwei Monaten geschehen wäre.

Man muß die Gesammtheit der Verhältnisse ins Auge fassen. Gegenüber der großen Entwickelung, welche die Eisenindustrie bei den fallenden Zollsätzen genommen hat, gegenüber der unzweifelhaft von Jahr zu Jahr steigenden Nachfrage nach Eisen und gegenüber den Vortheilen, die für jede Industrie, ganz besonders aber für eine Industrie, welche schwere Massenproducte zu erzeugen und zu versenden hat, in die fortschreitende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes mit sich bringt, können wir in keiner Weise annehmen, daß so wie der Landwirthschaft der Uebergang zur Maschinenarbeit durch Aufhebung des Eisenzolles erleichtert wird, die Eisen-Industrie selbst schwer geschädigt werde. Das Haus hat in den letzten Tagen 35 Millionen Thaler für die Weiterführung der Elsaß-Lothringer Eisenbahnen, der preußische Landtag eine Summe von 120 Millionen für die Vervollständigung der deutschen Eisenbahnen bewilligt, es ist ferner bekannt, daß in sämmtlichen Bundesstaaten fast ohne Ausnahme eine große Ausdehnung und Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in Aussicht steht. Durch jede Meile neuer Eisenbahn aber tritt ein sehr starker Consument für Eisen hinzu, nicht blos in Beziehung auf die Anlage selbst, so erheblich sie ist, sondern auch in Beziehung auf die nothwendige Unterhaltung. Durch jede neue Eisenbahnanlage werden wichtige Productionszweige in ihrem Absatze gefördert, indem jede Eisenbahn in unendlichem Grade die Versendung von Massengütern erleichtert, und von Massengütern kommt ja überall in erster Linie neben den Kohlen das Eisen in Betracht. Dazu kommt, daß für die Entwickelung des deutschen Eisenbahnwesens in der That die deutschen Maschinenfabriken nicht mehr ausreichen.

Es giebt wenige größere Regierungen, die Staatsbahnen zu bauen genöthigt waren, welche sich nicht genöthigt gesehen haben, gegenüber den Versicherungen deutscher Maschinenanstalten, daß sie keine Neubestellungen mehr annehmen können, sich nach England zu wenden, und es liegt hiernach auf der Hand, wie sehr durch den Eisenzoll die Anlagekosten deutscher Eisenbahnen steigen. Dies sind die wesentlichen Gesichtspunkte, die uns bei dieser Vorlage geleitet haben. Gehe ich nun auf dasjenige ein, was in den früheren Debatten dieses Hauses bereits über diese Angelegenheit geäußert wurde, so habe ich vor Allem dem Abg. Stumm zu antworten, der uns vorwarf, wir hätten in dieser Frage ein Compromiß nicht gehalten. Ja, meine Herren, ich kenne sehr wenige Gesetze, die anders als durch einen Compromiß zu Stande gekommen sind; aber deshalb auch dann, wenn sich eine gesetzliche Bestimmung im Laufe der Zeit als unzuträglich und schädlich herausgestellt hat, unter allen Umständen daran festzuhalten, das wäre doch eine große politische Verkehrtheit. (Zustimmung.) Derselbe Abgeordnete hat uns sodann unseren Irrthum vorgeworfen, indem wir von der Voraussetzung ausgegangen wären, die Ausfuhrprämie, welche die französische Regierung ihren Eisenhüttenbesitzern und Maschinenfabrikanten in der Ausfuhr von Gußeisen, Stabeisen und Maschinen gewähre, hätte aufgehört. Nun, meine Herren, wir haben diese Meinung gehabt, weil inzwischen an die Spitze der französischen Regierung ein Mann gekommen war, der in seiner früheren parlamentarischen Stellung das System der Ausfuhrprämie bekämpft hatte, und weil wir glaubten, daß gegenüber den nicht unerheblichen Finanzbedürfnissen Frankreichs man bestrebt sein würde, ein System zu verlassen, welches der französischen Staatskasse zu Gunsten einzelner Industriellen eine große Summe entzieht. (Sehr richtig!)

Herr Stumm hat Recht, das System dauert in der That noch fort, und ich muß hinzufügen, ich kann nicht sagen, daß ich eine rasche Aenderung dieses Systems in Aussicht stellen kann. Aber, m. H., wir müssen uns doch nothwendig die Frage vorlegen, ob wir in einem der wichtigsten Gegenstände des Verbrauchs unsere Entschließungen lediglich von der Verwaltungspraxis in Frankreich abhängig machen sollen. Nehmen wir an, unsere Voraussetzung, die titres d'acquisits à caution hätten aufgehört, wäre richtig gewesen, und es wäre jetzt mit der Aenderung der französischen Regierung, die Aufhhebung wieder rückgängig gemacht, würden wir darum sofort mit unserem Tarif dieser Aenderung nachkommen wollen? Es ist ganz unmöglich mit einer Maßregel, die wir im Interesse des Landes für nothwendig halten, uns abhängig zu machen von einseitigen, ganz uncontrolirbaren Gesetzesbestimmungen des Auslandes. (Beifall.) Wenn endlich der Abg. Stumm hervorhob, die Eisen-Industrie verlangt gar keinen Schutz, sie verzichtet auf jeden Schutz; wenn Sie uns nur ein internationales Absatzgebiet verschaffen; so ist das, m. H., objectiv gesagt, eine Redensart, die wir bisher noch bei jeder einzigen Industrie gehört haben. Jede Industrie kann das mit voller Beruhigung sagen, weil sie ganz sicher ist, daß es niemals zur Ausführung kommen kann. (Heiterkeit.) Also, m. H., darauf können wir unmöglich Gewicht legen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Krieger (Lauenburg) zieht im Auftrage seiner Mitantragsteller den Antrag auf Aufhebung des Eisenzolls zu Gunsten der Regierungsvorlage zurück.

Abg. Günther (Sachsen) kann zwar nicht von der Aufhebung der Eisenzölle eine Art von neuer Aera für die Landwirthschaft erwarten, aber er hält die Lage derselben anderen Erwerbszweigen gegenüber doch für so ungünstig, daß er jede Erleichterung mit Freuden begrüßt. Nur fürchtet er, daß die Aufhebung der Stärkezölle den etwaigen Vortheil, welchen die Landwirthschaft aus der Aufhebung des Eisenzolles haben kann, mehr als compensirt. Diese Maßregel scheine im Interesse einiger großen Fabrikanten des Elsaß getroffen zu sein, aber so gern er elsässischen Interessen gerecht werde, so könne er es doch nicht thun auf Kosten der viel größeren Landestheile in Deutschland, welche hauptsächlich auf den Kartoffelbau angewiesen seien. Er bedaure sehr, daß noch im letzten Stadium der überlangen Session der Reichstag ohne jede Vorbereitung über so ungeheuer wichtige Fragen eine Entscheidung treffen solle; nach den Berathungen der Delegirtenconferenzen habe man wohl mit Recht erwarten dürfen, daß diese Sache nicht mehr das Haus beschäftigen werde. Er werde für den Vermittlungsantrag Hammer stimmen, wenngleich ihm am liebsten sein würde, wenn der Reichstag die Vorlage ablehnte mit der Motivirung, daß es inopportun sei, sie in dem gegenwärtigen Moment zu berathen.

Abg. v. Kardorff bedauert, daß die Reichsregierung das Princip aufgegeben habe, auf Zölle nur gegen eine Compensation zu verzichten. Die Reichsfinanzen würden nicht immer so glänzend sein, als augenblicklich und der Zeitpunkt sei nicht mehr gar fern, wo neue Steuern geschaffen werden müßten. Er habe gegen die Vorlage ferner das politische Bedenken, daß sie berathen werden solle, ehe die Abgeordneten des Elsaß im Reichstage säßen. Es sei doch auf's Dringendste zu wünschen, daß das Reichsland möglichst ruhige und billig denkende Männer in die Reichsvertretung schicke und die Möglichkeit solcher Wahlen habe in den industriellen Gegenden des Elsaß am nächsten gelegen, aber die Annahme der Vorlage würde dieselbe völlig vernichten. Ein dritter Grund, der ihn in die Opposition treibe, sei der Umstand, daß mit Aufhebung der Eisenzölle Deutschland das letzte Mittel aus der Hand gebe, den Spirituszoll in England aus der Welt zu schaffen. Die Agitation gegen denselben in England selbst sei bisher ganz erfolglos gewesen, weil die Hauptspiritusfabrikanten wenige, mächtige Lords von sehr weitreichendem Einfluß seien, die in den weitverzweigten Mäßigkeitsvereinen eine gewichtige Unterstützung fänden. Deutschland producire den Spiritus am billigsten und müßte deshalb eigentlich den Weltmarkt beherrschen, aber

in England trete ihm der Schutzzoll hindernd entgegen und die Aufhebung desselben würde für die östlichen Provinzen Deutschlands eine viel größere Wohlthat sein, als die Aufhebung unserer Eisenzölle.

Wenn man mit diesen die einzig wirksame Compensation aus der Hand gebe, dürfte man nie darauf rechnen, daß England auf den Eisenzoll verzichte. Der Zusammenhang zwischen dem Eisenzoll und der Auswanderung auf den Herr Delbrück hingewiesen habe, sei ihm völlig unerfindlich. Die Auswanderung sei erklärlich durch Einführung der Grundsteuer, der Freizügigkeit und durch andere Ursachen mehr, aber billigere, landwirthschaftliche Maschinen werde man durch Aufhebung der Eisenzölle nicht bekommen. Die ganze Vorlage sei ein so gewaltsamer Schritt, sie erschüttere eine Industrie, die 80 bis 100 Millionen Thaler jährlich umsetze, so heftig, sie komme so spät an ein völlig unvorbereitetes Haus, daß er eigentlich nur wünschen könne, sie ginge unverändert durch; dann würde sie eine so heftige Reaktion in kurzer Zeit hervorrufen, daß im Reichskanzleramt bald gesunde, volkswirthschaftliche Ansichten wieder zur Geltung kommen würden. Der Antrag Mohl erscheine ihm als der gerechteste; um aber zu zeigen, daß er politischen Gründen nicht unzugänglich sei, werde er für das Amendement Varnbüler stimmen.

Abg. Dr. Braun: Es ist nicht richtig, daß die Frage vor ein unvorbereitetes Haus kommt. Eine freie Commission, an welcher Jedermann theilnehmen konnte, hat sich seit Beginn der Session mit derselben beschäftigt; der Antrag v. Behr liegt uns seit zwei Monaten vor und von der Regierungsvorlage hatten wir schon seit lange aus den Zeitungen Kenntniß. Das deutsche Reich ist vielmehr dem Bundesrathe Dank schuldig, daß er noch in dieser Session dem Reichsbürger eine finanzielle Erleichterung schaffen will und es würde mindestens sehr sonderbar sein, wenn nun die Volksvertretung sagte: Nein, wir thun nicht mit (sehr richtig). Ich meinerseits freue mich auch, daß die Reichsregierung die Compensationstheorie aufgegeben hat, daß sie auf 2—3 Millionen Thaler Einnahme nur verzichtet, wenn sie dagegen 3—4 Millionen erhält. Jede wahre Steuerreform trägt ihre Compensation in sich selbst, weil sie den Volkswohlstand fördert und der Standpunkt des Vorredners: Je länger der Tarif, um so besser! ist völlig veraltet, die Vertheidiger des Eisenzolls mischen fortwährend fremde Fragen in eine innere Reform. Herr v. Kardorff verlangt Aufhebung des Spritzolls in England, Herr Stumm ein gemeinsames Zollgebiet in Europa, das heißt Vertagung der Reform ad calendas graecas! Mögen sie wenigstens offen sein und ohne Rückhalt sagen: wir wollen die Reform nicht. Die düsteren Prophezeiungen, in denen sie sich ergehen, haben gar keinen Werth; ein verehrliches Mitglied hat 1832 prophezeit, daß Würtemberg zu Grunde gehen werde, wenn es sich dem Zollverein anschließe. (Heiterkeit.)

Abg. Mohl: Kein Wort davon ist wahr! (Große Heiterkeit.) Herr v. Varnbüler wird mir Recht geben; er hat selbst das inzwischen etwas vergilbte Manuscript in der würtembergischen Kammer verlesen; die Schutz- und Trutzbündnisse sind dann später als ein Verrath an Süddeutschland geschildert worden; alle diese Prophezeiungen haben sich gerade in ihr Gegentheil verkehrt. Die Aufhebung des Eisenzolls wird nicht allein durch das landwirthschaftliche Interesse geboten; wir gebrauchen mehr Eisen für unsere Bauten und unsere Transportmittel. Nicht die Annahme der Vorlage beunruhigt die industrielle Welt, sondern Ihre Vertagungsanträge thun das; die größte Beunruhigung ist die Ungewißheit. (Sehr richtig!) Herr Stumm sagt uns: Die Aufhebung des Eisenzolls verhindert die Fabrikanten für ihre Arbeiter zu sorgen. Das ist nicht wahr; durch solche Behauptungen provocirte er nur, daß nachgewiesen wird, wie es Herr v. Schweitzer im Zollparlament that, daß am Schutzzoll nur die Fabrikanten gewinnen und gar nicht die Arbeiter (Sehr wahr!) Der Schutzzoll entvölkert das platte Land und für mich ist diese Hypertrophie der Städte und Atrophie des flachen Landes eine sehr beängstigende Erscheinung. Kurz, denken Sie bei Berathung der Vorlage nicht an die Interessen einzelner Classen und Stände, sondern, wie Luther sagt, an das Interesse des gnädigen Herrn omnes, oder wie die Franzosen sagen, an den monseigneur tout le monde. (Lebhafter Beifall.)

Bundesbevollmächtigter Staatsminister Camphausen kann das Lob des Abg. Braun, daß die Finanzverwaltung des deutschen Reichs die veraltete Compensationstheorie aufgegeben habe, doch nicht so uneingeschränkt acceptiren. (Große Heiterkeit.) Sie habe nur diesmal davon abgesehen, einmal, weil sie die Erfahrung gemacht habe, daß es kein sicheres Mittel gebe, ein Steuerproject von vornherein zu Falle zu bringen, als es mit einem anderen zusammen zu koppeln (sehr richtig!), dann aber, weil der Compensationsstandpunkt sich wohl Finanzzöllen gegenüber rechtfertigen lasse, aber nicht gegenüber veralteten Schutzzöllen, deren Aufhebung die Reichsregierung selbst als ein dringendes Bedürfniß der Gegenwart anerkennen müsse. (Beifall.) Er als preußischer Finanzminister habe es speziell, nachdem in Preußen eine Reform des directen Steuersystems zu Stande gekommen sei, für eine heilige Pflicht gehalten, auch für die Beseitigung der drückendsten indirecten Steuer zu sorgen, die eine viel wesentlichere Erleichterung des Volkes sein würde, als sich in Zahlen ausdrücken lasse. (Lebhafter Beifall.)

Abgeordneter Mohl beschwert sich über den Angriff Braun's und sucht nachzuweisen, daß die Aufhebung der Eisenzölle die Anschaffung landwirthschaftlicher Maschinen und die Lage der deutschen Landwirthschaft kaum erleichtern werde. Die Vertheilung des Grund und Bodens in Süddeutschland, Elsaß-Lothringen und in Sachsen schließe die Anwendung landwirthschaftlicher Maschinen aus, wie sie in Norddeutschland von der Elbe bis zur russischen Grenze Spielraum finde. Auch das angeführte Beispiel Amerikas beweise das Gegentheil von dem, was bewiesen werden solle; nicht unter der Herrschaft der Zollfreiheit, sondern unter dem Schutz hoher Zölle auf Grundlage der Theuerung der menschlichen Arbeitskräfte sei Amerika zu dem enormen Aufschwung seiner Maschinenindustrie gelangt und in Frankreich liege die Sache fast ebenso, wie die Besorgnisse des abgetrennten Elsaß beweisen. Man verweise auf die hohe Blüthe der Eisenindustrie und doch wisse jeder Sachkundige, daß diese Blüthe nur das Resultat besonderer Conjuncturen der letzten Jahre und bereits wieder in der Rückbildung begriffen sei. Er bitte deshalb dringend, den Entwurf abzulehnen und die deutsche Eisen-Industrie vor dem sichern Ruin zu retten.

Abg. v. Mallinckrodt erklärt sich für seine Person für die sofortige Aufhebung des Eisenzolles, obwohl nicht alle seine Parteigenossen diese Ansicht theilen. Für eine principielle Fortdauer des Schutzzolles sei freilich Keiner, indessen sei noch Mancher zweifelhaft, obschon jetzt der geeignete Augenblick zur Beseitigung desselben gekommen sei. Auch diese Bedenken theile er nicht. Allerdings habe er selbst früher mehrfach in schutzzöllnerischer Richtung seine Stimme abgegeben, jetzt werde er jedoch für die Regierungsvorlage stimmen in der festen Ueberzeugung, daß die deutsche Eisenindustrie zu ihrer Erhaltung und Weiterentwickelung eines Schutzes nicht mehr bedürfe. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht finde er in der colossalen Vermehrung der Production in den letzten Jahren, in der Steigerung der Preise der Producte um mehr als 100 Procent, und in dem Verhältniß zwischen Ein- und Ausfuhr, welches durch die bedeutende Prävalenz der letzteren unzweifelhaft die Concurrenzfähigkeit des deutschen Eisens auf fremden Märkten darthue. Unter solchen Umständen halte er es für unzulässig, länger einen Schutzzoll aufrecht zu erhalten und dadurch eine Klasse der Bevölkerung auf Kosten der übrigen künstlich zu bereichern. (Beifall.)

Die erste Berathung wird um 4¼ Uhr geschlossen, die zweite wird ebenfalls im Plenum stattfinden und zwar noch heute in einer Abendsitzung um 8 Uhr. Für die nächste Woche kündigt der Präsident regelmäßige Abendsitzungen an.

Abendsitzung des Reichstages.

Zweite Berathung der Zolltarif-Reformvorlage. Nach fast vierstündiger, langer Debatte wird unter Ablehnung des § 1 der Regierungsvorlage der Varnbülersche Compromißantrag mit großer Majorität angenommen, wonach Roheisen aller Art, altes Brucheisen, Rohstahl seewärts von der russischen Grenze sofort zollfrei wird, für alle übrigen Eisenpositionen und Stahlpositionen der Regierungsvorlage Zollermäßigung eintritt, die aber am 1. Januar 1877 gleichfalls einer gänzlichen Zollbefreiung Platz macht. Die §§ 2 und 3 wurden in der Regierungsfassung angenommen. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 20. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Nückel zu Köln, dem Commerzien-Rath Julius Gauhe zu Barmen, dem Oeconomie-Rath, Premier-Lieutenant a. D. Stolze zu Taterberg, Kreis Gardelegen, dem Rector des Progymnasiums zu Trarbach im Kreise Zell, Stäffler, und dem Kaufmann Georg Zurhelle zu Lippstadt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Ober-Medizinal-Rath a. D. Dr. Haas zu Wiesbaden den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem emeritirten Pfarrer Waechter, jetzt zu Braunsberg, dem Vicar Rensing zu Osterwick, Kreis Cösfeld, und dem Post-Expediteur Rodenberg zu Harsefeld im Stader Geest-Kreise den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Baurath a. D. Witting zu Hannover und dem Commerzien-Rath August Willmann zu Sagan den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Kreisgerichts-Secretär, Kanzlei-Rath Westhoff zu Soest und dem Ober-Lazareth-Inspector Neumann beim Garnison-Lazareth in Mainz den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Fahrsteiger Karl August Arndt zu Neu-Lässig, Kreis Waldenburg, dem Schulzen und Ortserheber Zydek zu Chwostek im Kreise Lublinitz das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Guts-Administrator von Schack zum Rommen im Kreise Löbau die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kaufmann Carl Friedrich Hermann Erbe zu Berlin, und dem Lithographen und Steindruckereibesitzer Adolph Engel zu Berlin das Prädicat eines Königlichen Hof-Lieferanten verliehen.

Berlin, 20. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen in den letzten Tagen auf Schloß Babelsberg die gewohnten Vorträge entgegen, und zogen Ihre Majestäten täglich einige Personen zur Tafel, in erster Reihe die Botschafter und deren Gemahlinnen.

Gestern empfingen Se. Majestät den Fürsten Reichskanzler zu einem längeren Vortrage. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 20. Juni. [Die Papiergeldfrage. — Aus der Budget-Commission. — Interpellation. — Soiree. — Hilfsverein. — Pastor Quistorp.] Der Bundesrath hielt heute Vormittag 11 Uhr im Reichskanzler-Amt unter des Präsidenten Delbrück Vorsitz abermals eine Sitzung, welche lediglich der Reichspapiergeld-Angelegenheit gewidmet war, aber noch nicht zum Abschluß führte. Die Meinungen über die Entschädigungs- resp. Verlustfrage der einzelnen Bundesstaaten gehen noch zu weit auseinander, und eine Ausgleichung herbeizuführen ist immer noch ein eben so lebhafter Wunsch, als der Erfüllung Schwierigkeiten entgegentreten. Die Einzelheiten der Berathung entziehen sich der Oeffentlichkeit; heute oder morgen soll eine neue Berathung stattfinden. Es fehlt nicht an Stimmen, welche eine Vertagung der Frage bis zur nächsten Session und für jetzt die Annahme des Münzgesetzes anrathen und einen derartigen Ausweg auch für möglich halten. — In der Budget-Commission berieth man heute über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den nach dem Gesetze vom 8. Juli 1872 einstweilen reservirten Theil der französischen Kriegskosten-Entschädigung und nahm im Ganzen mit geringen Modificationen den § 1 des Gesetzes an. Abgelehnt wurde indessen der Punkt 9: Zur Gewährung eines Zuschusses zu dem etatsmäßigen Gesammt-Aufwande für das Reichsheer und zwar a) für das Preußische Contingent und die in die Preußische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten auf das Jahr 1873 481,125 Thlr., auf das Jahr 1874 325,000 Thlr., b) für Baiern auf das Jahr 1873 115,083 Thlr., auf das Jahr 1874 89,241 Thlr. Die Commission konnte sich die Motive nicht aneignen, daß durch das frühere Aufhören der Occupation französischer Gebietstheile und die Erhaltung der Occupations-Armee durch Frankreich die geforderte Vermehrung des Pauschquantums zu rechtfertigen sei. — Der Abg. Bank hat unterstützt von sämmtlichen Mitgliedern der Fortschrittspartei jetzt folgende Interpellation eingebracht: „Hat der Herr Reichskanzler Kenntniß davon genommen, daß höhere Postbeamte mehrfach aus den unter den Schutze des Briefgeheimnisses stehenden Listen der Abnehmer der durch die Post beförderten Zeitungen die Namen unterer Beamten ermittelt und denselben dienstliche Verhaltungen darüber gemacht haben, daß sie auf Zeitungen abonniren, welche ihren Vorgesetzten mißliebig erscheinen? Beabsichtigt derselbe Maßregeln zu ergreifen, welche die Wiederholung solcher Vorgänge verhindern, die neben einer Verletzung des Briefgeheimnisses eine unzulässige Beeinflussung der Reichsbeamten enthalten?" — Die gestern Abend stattgehabte erste diesjährige parlamentarische Soiree bei dem Abg. v. Kusserow war ungemein zahlreich von Mitgliedern des Bundesraths und Reichstages besucht. Unter den ersteren bemerkte man den baierischen Justizminister Dr. Fäustle, den hanseatischen Ministerresidenten Dr. Krüger, den k. sächsischen Obrist-Lieutenant v. Holleben, den würtembergischen Oberststen Fabre du Fance, den Ministerialdirector Herzog, den Geh. Rath v. Pommer-Esche, den preußischen Handelsminister Dr. Achenbach u. s. f. Seitens des Reichstages waren die drei Präsidenten und hervorragende Mitglieder aller Fractionen anwesend; außerdem bemerkte man mehrere Vertreter der Presse in der Gesellschaft, welche in lebhafter Unterhaltung bis gegen Mitternacht beisammen blieb. — Der deutsche Hilfsverein für die durch Sturmfluth Verunglückten an der Ostsee hat in der Generalversammlung vom 4. d. M., wie gemeldet, die Herren Stadtrath Magnus, Commerzienrath Friedeberg und den Bureaudirector des Abgeordnetenhauses Geh. Rechnungs-Rath Kleinschmidt zu Rechnungsrevisoren bestellt. Die Herren haben die vorgelegten Rechnungen richtig befunden und gestern dem geschäftsführenden Ausschuß Decharge ertheilt. Etwa noch eingehende Beträge nimmt der Geh. Ober-Reg.-Rath Wulffshain im Ministerium des Innern entgegen, den der Verein unter Zustimmung Sr. k. k. H. des Kronprinzen, als Protector, mit der Vertheilung betraut hat. — Der bekannte Pastor K. Quistorp in Ducherow hat den Reichstagsabgeordneten neuerdings reichen Stoff zur Heiterkeit gegeben. In Folge der Bemerkungen des Abgeordneten Duncker über die Petition der „Deutschen Gesellschaft der Sonntags- und Arbeiterfreunde" um strenge Sonntagsfeier, wobei Redner von Heuchlern und Pietisten gesprochen, richtete Se. Hochwürden, der hochberühmte Pastor und Handelsmann zu uns in Ducherow, an den Präsidenten des Reichstages Dr. Simson die Aufforderung, den Abg. Duncker wegen sothaner Aeußerung nachträglich zur Ordnung zu rufen. Der Präsident hatte die wirklich große Freundlichkeit dieses Schreiben einer Antwort zu würdigen und die naive Zumuthung höflich abzulehnen, weil es ihm zur Erfüllung „an jeder Veranlassung und Befugniß schlechthin gebreche. Nun läßt sich der Herr Pastor in seinem Organ „Die Deutsche Wacht" los, erzählt den Vorfall und schreibt wörtlich: „Demnach bleibt nichts Anderes übrig, wie hiermit geschieht, den Herrn Präsidenten Simson ehrerbietigst zur Ordnung zu rufen!" Es ist nur gut, wenn auch in ernsten Zeiten die Kräfte nicht ausgehen, welche wollend oder nicht wollend für die allgemeine Erheiterung Sorge tragen.

[Der Kronprinz.] Wie die „Fl. N. Z." erfährt, wird der Kronprinz im Laufe der Saison in Wyk, und nicht, wie anfänglich gemeldet wurde, in Sylt, erwartet. Bereits ist der kronprinzliche Haushofmeister daselbst eingetroffen, um für die hohen Herrschaften Wohnung zu bestellen. Der Kronprinz und seine Familie werden Anfangs Juli eintreffen.

[Ehrengeschenk.] Aus Melbourne (Colonie Victoria) wird uns gemeldet: Der „Deutsche Verein in Sandhurst" hat im Gefühle der Dankbarkeit, welche die Deutschen in Australien ohne Ausnahme gegen den großen Staatsmann Fürsten von Bismarck in sich tragen, von den Goldarbeitern Edwards u. Kaul in Melbourne ein höchst elegantes und werthvolles Schreibzeug aus Gold der berühmten Sandhurst Diggings u. s. w. anfertigen lassen, welches Herr J. C. Klemm von dort, welcher dazu deputirt ist und sich mit dem heutigen (22. April) Postdampfer nach Europa begiebt, dem Reichskanzler überreichen wird. Das Ehrengeschenk wurde in Melbourne öffentlich ausgestellt und erregte wegen des Kunst- und Geschmackvollen, das mit dem Werthvollen vereinigt worden, die allgemeinste Bewunderung.

Stettin, 20. Juni. [Der Postdampfer] des baltischen Lloyd „Humboldt", Capitän Blank, ging gestern Abend 7 Uhr mit Passagieren und Ladung von hier nach New-York in See.

Weimar, 20. Juni. [Der Erbgroßherzog] von Sachsen-Weimar hat sich mit der Prinzessin Pauline von Sachsen-Weimar, Tochter des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und der Prinzessin Auguste von Würtemberg, verlobt.

Stuttgart, 20. Juni. [Die Kaiserin von Rußland] ist gestern Abend 10 Uhr hier angekommen und in der königlichen Villa Berg abgestiegen.

Straßburg, 20. Juni. [Für die bevorstehenden Wahlen] zu dem Bezirkstage hat die gemäßigte Partei folgende Candidaten aufgestellt: Rechtsanwälte Wolff und Schneegans, Kaufmann Schmidt und Apotheker Klein. Die Wahlbewegung nimmt gegenwärtig in ganz Elsaß-Lothringen einen lebhaften Aufschwung.

Straßburg, 20. Juni. [An Stelle des Anwalt Wolff], der seine Candidatur zu den Bezirkswahlen aufgegeben hat, ist Bankdirector Nord in die Reihe der Candidaten der gemäßigten Partei getreten. Von der extremen Partei werden bedeutende Wahlagitationen ins Werk gesetzt und wird in ihrem Manifest auf ihre politischen Zwecke unverhohlen hingewiesen.

Italien.

Rom, 14. Juni. [Die Eisenbahnverbindung zwischen Rom und Florenz. — Aus der Deputirtenkammer. — Der Verkauf von Klostergütern. — Zum Klostergesetz.] Das Bedürfniß, eine directere Eisenbahnverbindung zwischen Rom und Florenz und dadurch auch mit Oberitalien herzustellen, hat nicht blos mehrere Commissionsberichte und Gutachten, sondern jetzt auch noch eine zweitägige Debatte in der Kammer veranlaßt, die schließlich, wie so manche andere, wegen mangelhafter Zahl der Abgeordneten nicht zur Abstimmung geführt hat, heute aber erledigt werden soll. Mehrere Linien, schreibt man der „K. Z.", sind in Vorschlag, auch die Commission empfiehlt deren zwei, besonders wegen der größern Billigkeit die Linie Tuoro-Chiusi, welche den Weg um etwa 100 Kilometer abkürzen und die Fahrzeit von zehn auf sieben Stunden reduciren würde. Dabei ist vorausgesetzt, daß zugleich die Verbindung zwischen Orte und Orvieto, an der man schon Jahre lang „arbeitet", hergestellt sei. Da man einmal am Abkürzen war, so brachte der Abgeordnete Brescia-morra eine Tagesordnung ein, welche das Ministerium veranlassen will, die Vorarbeitung für eine vielbegehrte Strecke, nämlich die directe Route Rom-Neapel, zu machen. Der Minister de Vincenzi erklärte, diese Tagesordnung nicht annehmen zu können; er sei bereit, für möglichst schnelle Beförderung auf der jetzigen Strecke Vorsorge zu treffen, eine Concurrenzlinie, etwa Rom-Gaeta-Neapel, werde jedoch die Concession nicht erhalten. Damit schwinden die Hoffnungen des reisenden und handeltreibenden Publikums. Statt, wie es leicht zu ermöglichen wäre, in fünf, wird man sich nach wie vor dazu verstehen müssen, in acht Stunden von hier nach Neapel zu fahren. Aber vielleicht ist das Vorgeben des Ministers nur durch eine andere Erwägung hervorgerufen. Binnen Kurzem findet die General-Versammlung statt, welche über das Schicksal der römischen Eisenbahnen, zu denen auch diese Strecke gehört, entscheiden soll. Die Regierung ist bei der Frage selbst sehr betheiligt und will die Sache nicht noch mehr durch plötzlich aufsteigende Concurrenzdrohungen verwickeln. — Im Senate hat man gestern die weitere Berathung des Gesetzes über die Reorganisation des Universitätsstudiums in die Hand genommen, aber nur um die Berathung in Anbetracht der Wichtigkeit mehrerer eingegangenen Amendements wieder zu vertagen. — Nach eben erschienenem Ausweis sind von Grundstücken aus ehemaligem Kloster- oder Kirchenbesitz im Mai 1304 Loose verkauft worden, zum Gesammt-Zuschlagspreise von 5,761,000 Lire. Im Ganzen wurde innerhalb der fünf ersten Monate d. J. verkauft für 18,650,000 L. Die Gesammtsumme für die seit 1867 verkauften 82,000 Loose beträgt 412,000,000 L. — Im Senate ist heute der Bericht Mamiani's über das Klostergesetz vertheilt worden. Man sieht es dem Berichte an, der, wie alles, was von Mamiani herrührt, schwungvoll geschrieben ist, daß die Arbeit anderswo, nämlich in der Kammer, gethan worden ist und daß die Commission des Senats sich gern darein gefügt hat, die einfache Annahme der Vorlage in ihrem jetzigen Wortlaute zu beantragen. Wozu sollte es auch führen, wenn abermals Aenderungen in Vorschlag gebracht und beschlossen würden? Die Folge wäre nur, daß man das ganze Gesetz wieder in Frage stellte; denn es müßte in diesem Falle an die Kammer zurück, und die Kammer — sie hat sich bei dieser Vorlage so unberechenbar gezeigt, daß es zum mindesten wünschenswerth ist, ihr nochmalige Debatten über den Gegenstand zu ersparen. So drängt denn die Commission die kleineren Wünsche, die sie noch hatte, zurück, beantragt die unveränderte Annahme und behält sich vor, über einen belangreichen Punkt eine besondere Motion an das Ministerium in Vorschlag zu bringen, nämlich über das Vereinsrecht, unter welches nunmehr die religiösen Körperschaften fallen werden. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß der Ausdruck „Aufhebung" der religiösen Körperschaften irreleitend sei. Die Folge des gegenwärtigen Gesetzes ist lediglich die, daß dieselben in Rom die Rechte juristischer Personen verlieren, wie dies auch im übrigen Italien, auch in Frankreich der Fall ist. Indem aber die Gesammtheit dieses Recht verliert, gewinnt der Einzelne es für sich wieder, und wenn er freiwillig in der Gemeinschaft mit den bisherigen Zwecken verbleiben will, so fällt diese Gemeinschaft nunmehr unter den Schutz und Bereich des Rechtes der freien Vereinigung. Unter diesem Titel sind in Italien einerseits eine Menge von Orden, die sich der Pflege der öffentlichen Wohlthätigkeit widmeten, in ihren früheren Localen und ihrer Beschäftigung wie bisher erhalten geblieben. Dem Einzelnen wird seine Pension ausbezahlt; er autorisirt die gemeinsame Kasse, den Betrag einzuziehen, und bleibt in derselben Thätigkeit wie bisher. Nur ändert sich das Ressortverhältniß des Oberen. Statt wie früher dem Provincial seines Ordens, hat er nunmehr dem Präfecten der Provinz Rechenschaft über seine praktische Thätigkeit, etwa über die Führung seines Hospitals, abzulegen. Seine und der Seinigen kirchlich-religiösen Beziehungen bleiben ganz unberührt. Das ist die Folge der Entziehung der juristischen Persönlichkeit. Die Orden bestehen weiter fort, sind nicht „aufgehoben", sondern constituiren sich nur in anderer Weise nach außen hin. Es ist nur wünschenswerth, daß dem Vereinsrechte mit Rücksicht hierauf einige Modificationen beigefügt und erweiternde Bestimmungen getroffen werden, und bereits im Jahre 1871 sind solche seitens des Ministeriums in Aussicht gestellt worden. Die Commission oder genauer gesagt zwei Mitglieder derselben beantragen jetzt ausdrücklich eine Tagesordnung, welche das Ministerium auffordern soll, eine solche Erweiterung und genauere Fassung des Gesetzes über das Vereinsrecht vorzulegen. Von den fünfzig eingelaufenen Petitionen wird im Berichte eine hervorgehoben, gerichtet an den Senat seitens 17 Bischöfe und Erzbischöfe der Kirchenprovinzen Turin und Vercelli. Auch diese Würdenträger beklagen sich über die „Aufhebung" der Orden in der Hauptstadt des Katholicismus, obwohl sie täglich vor Augen haben, daß die Körperschaften ruhig weiter bestehen. Daneben vermischen und verwechseln sie aber in einer Weise die Grundsätze des Kirchenrechtes mit denen des modernen Staatsrechtes, daß es unmöglich ist, sich mit der Eingabe auch nur theoretisch auseinander zu setzen.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Juni. [Die Neuwahlen] haben — schreibt man der „K. Z." — in der Zusammensetzung der zweiten Kammer keine Veränderung hervorgebracht. Diese fängt mit dem 25. wieder ihre Sitzungen an, und wie es dann mit dem Ministerium gehen wird, ist vorläufig noch im Dunkel. Allgemein erwartet man aber sein Abtreten, und was uns die Zukunft dann bringt, wer möchte darüber Conjecturen stellen? Trotz dem allgemeinen Rufe nach anderen Männern in Kammer und Regierung sind solche nicht aufzutreiben. Man sollte fast als bestimmt annehmen, daß sie nicht bestehen; dagegen weiß man aber auch, daß manche tüchtige Leute sich lieber nicht in eine politische Laufbahn begeben. Die Schuld an diesem Zustande liegt an den Liberalen im Lande, die es trotz ihrer Majorität zu nichts bringen können. Der größte Theil des Volkes steht apathisch zu, die Besseren schütteln traurig die Köpfe, wissen aber auch nicht, dem Uebelstande abzuhelfen. Man kennt die Krankheit, aber die Heilmittel wirken nicht energisch genug, um zu retten, — Die von der Regierung erwarteten rechtfertigenden Nachrichten aus Indien lassen noch immer auf sich warten. Mit dem Märchen, Amerika habe sich in die Angelegenheiten mit Atschin einmengen wollen, hat man natürlich wenig Erfolg; es steht auch im directen Widerspruch mit der Erklärung der Regierung, daß alle Mächte mit der Expedition einverstanden gewesen seien. Der Grund, daß der Sultan von Atschin sich gerüstet und bei Anderen Hilfe gesucht habe, ist für eine Kriegserklärung geradezu hinfällig. Oder glaubt man, sich über solche Kleinigkeiten in Indien hinwegsetzen zu dürfen? — Der Redacteur der Samarang'schen Zeitung ist des Landes verwiesen, weil er sich zu heftig gegen die Regierungspolitik ausgelassen hat. Als Dr. Jacobi während des deutsch-französischen Krieges gefänglich eingezogen wurde, schrie hier Alles über preußische Willkür. Jetzt thut man dasselbe. Freilich herrscht keine Preßfreiheit in Indien und die Regierung kann dort thun, was sie will.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juni. [Handwerker-Verein] Herr Dr. Eger hielt gestern einen Vortrag „Ueber Natur-Erscheinungen". Den Cardinalpunkt bildete für dieses Mal der Mond, über dessen Lauf, Einwirkungen, Substanz ꝛc. Redner zu sprechen sich vorgenommen. Die verschiedenen Aberglauben, zu denen der Mond Veranlassung gegeben habe, werden theilweise von Redner angeführt. Was die Wirkungen des Mondes beträfe, so wären sie sehr gering und zeigten sich wohl nur auf der See in der Ebbe und der Fluth; auf das Wetter habe aber jener stille Gefährte der Nacht nicht den geringsten Einfluß, wie man bisher zu glauben geneigt war. Ueber den Inhalt des Mondes wissen wir zu sagen, daß er aus Gebirgen und großen Kratern besteht, von denen erstere wegen ihrer Gestalt auch Ringgebirge genannt werden. Auch Seen und Oceane giebt es oben, nicht aber in unserem Sinne, sondern die Thäler werden mit diesem Namen beehrt, während Seen in unserem Sinne nicht zu erblicken seien, da kein Wassertropfen dort zu finden sei. Auch der zum Leben unentbehrliche Sauerstoff werde auf dem Monde vermißt, wo um Mittag die größte Hitze, gegen Mitternacht das größte Extrem, schaurige Kälte herrsche. Deshalb gehöre Vegetation dort in das Bereich der Unmöglichkeit. Von großem Nutzen sei der Mond für Seefahrer, um zu ermessen, wo sie sich befinden. Reicher Beifall lohnte den Vortrag des Redners.

[Ueberfahren] Die Arbeiterfrau Andersen, Dammstraße bei Pöpelwitz wohnhaft, war heute auf der Strecke der R. O. U. B. dicht an der Linke'schen Fabrik mit Kiesarbeit beschäftigt, als der, bald nach 2 Uhr vom Bahnhofe an der Berlinerstraße abgehende Personenzug dieselbe auf dem Geleise erfaßte, die rechte Hand abfuhr und den Hirnschädel total zertrümmerte, natürlich fand dieselbe auf der Stelle ihren Tod. Frau Andersen welche von ihrem Manne getrennt lebte, hinterläßt noch 3 unerzogene Kinder.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Auf Mittwoch Abend hatte der Vorstand des Ortsverbandes die Mitglieder sämmtlicher Ortsvereine zum „Debattenabend" eingeladen, dieser Einladung war jedoch nur ein kleiner Theil der Mitglieder nachgekommen. Herr Huhn eröffnete die Versammlung gegen 9 Uhr und sprach sein Bedauern über den schwachen Besuch aus. — Da grundsätzlich für die Debattenabede eine Tagesordnung nicht aufgestellt wird, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben sich durch Fragenstellung und Beantwortung im öffentlichen Sprechen zu üben, so schritt man sofort zur Eröffnung des Fragekastens. — Die erste Frage: „Warum ist der Handwerkerverein von den Mitgliedern der Ortsvereine so schwach besucht" führt zu einer langen Debatte, in welcher sich die Herren Schubert Dietzel, Hoynke und Recksiegel in Vorwürfen gegen die Art der Handwerkervereins-Leitung und Tendenz ergingen, die Herren Cohn, Eisner und Huhn traten jedoch diesen Ansichten entgegen, indem sie es für Pflicht der Ortsvereinsmitglieder hielten, von dem ihnen so billig gewährtem Beneficium der Handwerkervereins-Vorträge Gebrauch zu machen, besonders da die Arbeiter im Allgemeinen von den Vorträgen des Handwerkervereins lernen können. — Bei der Frage: Was ist Socialist? Was ist Demokrat? gingen die Ansichten der einzelnen Redner so weit auseinander, daß es sich deutlich zeigte, wie ohne Heranziehung von Lehrkräften die Fragenbeantwortung wenig erfolgreich sei. — Bei Beantwortung der Frage: „Wie stellen sich die Ortsvereine zu den im Herbste stattfindenden Abgeordneten- und Reichstagswahlen", schlug Herr Cohn vor, die Vereine sollten mit der Fortschrittspartei wählen, wenn dieselbe selbstständig (ohne Compromiß) Candidaten aufstellt! Die Herren Huhn und Dietzel sind der Meinung, daß besondere Versammlungen zur Vorbesprechung über die Wahlen s. Z. stattfinden werden und könne man sich dann bei und nach Aufstellung der Candidaten entscheiden. — Die folgende Frage: „Wie stellt sich der Ortsverband zu der dem Gewerbegesetz anzuhängenden Novelle, den Contractbruch der Arbeiter mit Gefängniß zu bestrafen?" führt zur einstimmigen Verurtheilung dieses Entwurfes, da man allgemein der Ansicht war, daß bei etwaigem Contractbruch der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ersterer die Geldstrafe zahlen würde, letzterer dagegen (weil unbemittelt) die Gefängnißstrafe erleiden müßte.*) Herr Dietzel zeigte, wie ein solches Gesetz die großen Fabrikherren gar nicht berühre, da dieselben schon jetzt meist ihre Arbeiter ohne gegenseitige Kündigung einstellen, und selbst wenn sie ihre Arbeiter mit 14tägiger Kündigung anstellen, so haben die Fabrikanten bei eintretender Krise das Mittel der halben Tage-Arbeit, der Dampfkessel- und Maschinenreparatur ꝛc., wodurch sie den Arbeiter, welcher „von der Hand in den Mund lebt" zwingen, sich anderwärts nach ausreichender Arbeit umzusehen. Herr Huhn erläuterte den Standpunkt der Gewerkvereine in der Frage des Contractbruchs dahin, daß Contractbruch den Mitgliedern der Ortsvereine statutengemäß verboten ist (§ 46 d. Muster-Statuten) und das Bestreben der Ortsvereine Errichtung von Schiedsgerichten und Einigungsämtern sei (§ 45 d. Muster-Statuten), demzufolge wünscht Redner, dieses humane Streben möge von Seiten der Arbeitgeber Unterstützung finden, dann werden Ausnahmegesetze — wie die Gewerbegesetz-Novelle — nicht nöthig sein. (Beifall.) Es wurden Anträge eingebracht, auf dem Wege der Petition die Ablehnung dieses Gesetzes zu versuchen und zur Besprechung dieser für alle Arbeiter so wichtigen Angelegenheit eine Volksversammlung zu berufen. Ueber beide Anträge wird der Vorstand demnächst beschließen. — Wegen vorgerückter Zeit wurden eine Menge Fragen bis zum nächsten Debatten-Abend (9. Juli) vertagt und die Versammlung nach 11 Uhr geschlossen.

♂ **Görlitz**, 17. Juni. [Magistrat. — Bauten. — Theater. — Circus und Concerte.] Der Magistrat, der seit dem Rücktritt des Syndicus Breslauer in den Staatsdienst unvollzählig war, ist durch den Uebertritt des Syndicus Breslau aus dem städtischen Dienste in Naumburg a. S. in den hiesigen jetzt wieder vollzählig geworden. Der neue Syndicus, wie der größte Theil der besoldeten Magistrats-Mitglieder noch ein jüngerer Mann, ist bereits seit einer Reihe von Jahren als Communalbeamter thätig gewesen und hat, was unseren jüngeren Stadträthe bisher immer bei ihrem Eintritt fehlte, Kenntniß und Erfahrung im Verwaltungsfach. Dem Vernehmen nach ist ihm das schwierige Decernat in Bausachen übertragen worden, damit der Baurath Marx sich ausschließlich mit der technischen Seite des Bauwesens beschäftigen kann. Es ist wohl der Menge der vorliegenden Projecte ꝛc. zuzuschreiben, daß in der Ausführung der Bauten, wie in der Fortführung der begonnenen wiederholt Stockungen eingetreten sind, welche schließlich der Commune große Kosten verursacht haben. Es wird nun wohl erwartet, daß die Trennung der Verwaltung fördernd einwirken wird. — Gegenwärtig sind an großen Bauten theils in Angriff genommen, theils in Vorbereitung: die Gewerbeschule am Wilhelmsplatze, das große Mittelschulgebäude an der Elisabethstraße, mit Läden im Parterre und einer Glaspassage nach dem Fischmarkte, die neue steinerne Neißbrücke; ferner der Umbau des Theaters und die äußere Restauration des Rathhauses, das neue Leichenhaus auf dem Friedhofe und zahllose Straßenbauten. — Den Bau des Mittelschulgebäudes versuchte noch im letzten Moment eine Fraction in der Stadtverordneten-Versammlung wieder in Frage zu stellen, nachdem die Vorarbeiten dazu Jahre lang gewährt hatten. Es wird der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung mitunter schwer, eine definitive Entscheidung in wichtigen Angelegenheiten zu treffen. Den Beweis dafür liefern die Beschlüsse über eine Menge von Angelegenheiten von großer Tragweite. Diesmal hatte die Baufach-Commission, welche in der Regel jede Vorlage bemängelt, welche vom Bauamt kommt, ausnahmsweise im Princip den Bau des auf 165,000 Thlr. veranschlagten Gebäudes genehmigt, und nur in Betreff der Ausführung selbst vorgeschlagen, für dies Jahr nur die Souterrains auszuführen. Daran knüpften nun die Führer der Nichtsbewilligungs-Fraction an, um das ganze Project noch zum Fall zu bringen. Die Furcht vor den neuen schweren Steuern wurde wachgerufen und vorgeschlagen, statt des monumentalen Prachtgebäudes lieber ein einfaches bescheidenes Schulhaus an irgend einem abgelegenen Punkt der Stadt zu setzen. Diesmal aber mißglückte der Versuch, Seitens des Magistrats wurde auf die Pflicht der Stadtverordneten hinwiesen, nun endlich die Bewilligung zur Verwirklichung des lange und reiflich erwogenen Bauprojects zu ertheilen; die Schuldeputation stellte die Erbauung eines Mittelschulgebäudes als unabweisbare Forderung hin, und ward denn der Bau beschlossen, dem im Wesentlichen das bei der Concurrenz mit dem 1. Preise ausgezeichnete Project des Baumeisters Krämer in Berlin zu Grunde gelegt werden soll. Da der Preis der Ziegelsteine bereits von 16 Thlr. auf 9 Thlr. gesunken und die von den Maurergesellen beabsichtigte Erhöhung der Arbeitslöhne nicht eingetreten ist, so wird das Gebäude wohl billiger, als veranschlagt, zu stehen kommen, ein Fall, der hier noch kaum dagewesen sein dürfte. — Der Umbau des Theaters ist eine der Seeschlangen, welche zur Verzweiflung der Betheiligten seit einigen Jahren von Zeit zu Zeit immer wieder die Stadtverordneten beschäftigen. Es liegt darüber wohl mehr als ein Dutzend Beschlüsse vor, von denen sich die meisten ziemlich direct widersprechen. Das 1851 erbaute städtische Theater hat nämlich eine große Bühne und ausreichende Räume für die Maschinerie, aber einen nur mäßigen Zuschauerraum, in dem sich über dies sehr enge und unbequeme Sitze befinden, so daß viele das Theater gar nicht besuchen, weil sie nicht Lust haben, sich Stunden lang in der umbequemsten Lage einengen zu lassen. Eine Erweiterung des Zuschauerraumes wurde deshalb schon vor einigen Jahren angeregt und nach langen Verhandlungen beschlossen, dieselbe auszuführen, wenn sie der Erbauer des Theaters, Baumeister Tietz in Berlin, für zweckmäßig und ausführbar hielte. Damit war die Anglegenheit auf einige Zeit vertagt. Als dann die Ausführbarkeit der Erweiterung durch den Architecten bejaht war und es sich nur darum handelte, die Mittel zu bewilligen, fiel der bez. Antrag. Nun kam man Seitens des Magistrats, da doch eine Renovirung des Theaters nothwendig war, auf das Project einer theilweisen Vergrößerung des Zuschauerraumes durch ein weiteres Vorschieben des Balkon's und der Logen des ersten Ranges. Der Antrag fiel, weil er weder vom Decernenten, noch vom Baurath vertheidigt wurde, wurde aber wiederholt und nunmehr bewilligt. Die Restaurationsarbeiten sind gegenwärtig im Gange und die nächste Saison wird ein innerlich und äußerlich erheblich verschönertes Haus vorfinden. Einen Beitrag zu den Kosten der von ihm selbst dringend gewünschten Erweiterung des ersten Ranges zahlt der Theaterdirector Große mit 300 Thlr. jährlich, während sie 2500 Thaler kostet. Ursprünglich hatte Herr Große zugleich die Bedingung gestellt, daß ihm das Theater im Uebrigen kostenfrei und mit freiem Gase auf fünf Jahre übergeben wurde, hat aber für jetzt nur auf ein Jahr abgeschlossen. Er wird erst versuchen, ob es ihm möglich ist, angesichts der jüngsten Entscheidung des Leipziger Gerichts betr. der Honorirung älterer Stücke von noch lebenden resp. kürzlich verstorbenen Autoren, durchzukommen. Für die kleineren Theater erwächst durch die Honorirungspflicht eine große Last. — Der Umstand, daß der Circus in Berlin nicht rechtzeitig fertig geworden ist, hat die Circusgesellschaft von Herzog und Schumann auf vierzehn Tage hierhergeführt. Trotz brillanter Ausstattung, herrlichen Pferden und vorzüglichen Leistungen hat die Gesellschaft, die ohne alle Reclame aufgetreten war, bisher keine guten Geschäfte gemacht, während sonst die Görlitzer gewohnt sind, nur das Heimische zu unterschätzen, wie das z. B. in Bezug auf die Concerte des Musikdirectors Saupe und des Kapellmeisters Philipp der Fall ist.

*) Sollen denn blos die Arbeitgeber wegen Contractbruchs bestraft werden, die Arbeitnehmer aber nicht? Das wäre denn doch ein sonderbares Privilegium für die letzteren. D. Red.

Liegnitz, 20. Juni. [Der Herr Oberpräsident] Freiherr v. Nordenflycht traf heute nach 11 Uhr von Breslau hier ein und begab sich bald nach dem Regierungsgebäude, woselbst eine Vorstellung der Spitzen der Verwaltungs-, sowie der übrigen hiesigen königlichen Behörden stattfand. Sämmtliche Landräthe des Regierungsbezirkes waren ebenfalls erschienen. Nach der Vorstellung stattete der Herr Oberpräsident dem Rathhause einen Besuch ab, woselbst der Magistrat und der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung vorgestellt und eine Besichtigung der Lokalitäten vorgenommen wurde. Hierauf wurden noch die hiesigen Kirchen, das Gymnasium und das städtische Lazareth besichtigt. Um 3 Uhr fand ein Diner beim Herrn Regierungs-Präsidenten statt, zu welchem auch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden eingeladen waren. (Liegn. Anz.)

d. **Landeshut**, 18. Juni. [Gustav-Adolph-Verein.] Heut feierte der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung sein Jahresfest, wobei Herr Pastor Martini aus Haselbach mit seiner sehr die Sache anregenden Predigt über Römer 1, 14—16 allgemein erbaute. In der Versammlung darauf wurde von dem Drittel der Jahreseinnahme im Betrage von 58 Thlr. der evangel. Gemeinde zu Schömberg zum Schulhausbau 40 Thlr. und der evangel. Gemeinde zu Prag 18 Thlr. zugewandt. Zu Abgeordneten für die Provinzialversammlung 1874 in Glatz wurden gewählt Herr Justizrath Speck von hier und Herr Pastor Richter aus Rudelstadt, und zu deren Stellvertretern Herr Commerzienrath Methner und Herr Rechtsanwalt Schulz. Der Vorstand wurde in allen seinen Mitgliedern nach Ablauf der Verwaltungszeit auf's Neue gewählt. Die Sammlung bei den Kirchthüren hatte 41 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. eingetragen. Beim Festmahl wurden noch Sammlungen mit reichlichem Ertrage für Herrmannseiffen in Böhmen und für das Rettungshaus in Michelsdorf veranstaltet. Die evangelische Gemeinde zu Glatz wird mit der Unterstützung von Seiten des Frauen- und Jungfrauen-Vereins bedacht.

⊙ **Ohlau**, 20. Juni. [Hagelschlag.] Ein gestern Nachmittag 1 Uhr von Osten her über unsere Gegend ziehendes Gewitter hat, von Hagel begleitet, auf den Feldern mehrerer benachbarter Ortschaften die ärgsten Verheerungen angerichtet und die hoffnungsreichen Ernteaussichten der größtentheils nicht versicherten Bewohner total vernichtet. Soweit wir bis jetzt über die Ausdehnung des Unwetters Kunde erlangen konnten, erscheinen die Dörfer Peisterwitz (das größte im Kreise mit fast 1900 Einwohnern), Thiergarten, Polnisch-Steine und ein Theil des Stadtfeldes am ärgsten mitgenommen. In ihnen, sowie in den am hiesigen Bahnhofe liegenden Häusern sind die dem Wetter zugekehrten Fensterscheiben sämmtlich zertrümmert; sogar junges Federvieh, welches nicht schnell genug Obdach fand, wurde getödtet, während in der Stadt die unter einem wolkenbruchartigen Regen niederfallenden Hagelkörner dieses Umstandes halber weniger Schaden anrichteten.

—r. **Namslau**, 20. Juni. [Kind verbrüht.] Abermals hat Referent über einen höchst betrübenden Unglücksfall zu berichten. Das kaum 3jährige Töchterchen eines hochgeachteten Rittergutsbesitzers des hiesigen Kreises mußte ärztlichen Anordnungen gemäß täglich in lauen Aufkochungen verschiedener Substanzen gebadet werden. Dies sollte auch vor einigen Tagen geschehen. Zwei Mägde hatten bereits einige Töpfe kochenden Wassers in eine Badewanne gegossen und sich wieder entfernt, um noch kaltes Wasser herbeizuschaffen. Während dieser Zeit trat die Großmama des kränkelnden Kindes mit diesem in das Badezimmer, um das Kind dort zu entkleiden. Sie gewahrte bei dieser Gelegenheit an ihrem eigenen Anzuge eine Nadel und um zu verhüten, daß diese Nadel nicht etwa in das Bad falle und ihre Enkelin verletze, trat sie auf einen Augenblick in ein Nebenzimmer, um die Nadel wegzulegen. Diesen einzigen Augenblick scheint das arme Kind dazu benutzt zu haben, an die Badewanne zu treten und im Wasser zu plätschern; es muß aber leider hierbei das Gleichgewicht verloren haben und kopfüber in die Badewanne gefallen sein, denn als die Großmama zurückkehrte, lag das unglückliche Kind laut schreiend bereits im kochenden Wasser. Obwohl es augenblicklich aus demselben gehoben wurde und alle nur irgend mögliche ärztliche Hülfe genossen, ist es gestern dennoch seinen unsäglichen Leiden erlegen. Der Schmerz der armen Eltern ist groß und erweckt überall die innigste Theilnahme.

Breslau, 21. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 4 Z. U.-P. 2 F. 3 Z.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 20. 21.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',06	334''',52	334''',96
Luftwärme	+ 18,4	+ 14,5	+ 13,1
Dunstdruck	3''',68	5''',49	4''',70
Dunstsättigung	40 pCt.	80 pCt.	77 pCt.
Wind	N. 1	N. 1	W. 0
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 18°,2.

Breslau, 20. Juni. [Breslauer Discontobank.] Das „Bresl. H.-Bl." schreibt: Wir erhalten die Nachricht, daß die Breslauer Discontobank Friedenthal und Co. auf Grund ihres Finanzvertrages mit den Concessionären der Waagthalbahn in Betreff ihres Contractsverhältnisses bezüglich der Uebernahme der Titres dieser Bahn ein Interimisticum reguliren wird, wonach die bereits fertig gestellte Strecke Preßburg-Tirnau mit dem Anschluß an die Staatsbahn bei Weinern zunächst als selbstständiges Object verwaltet und der vorläufigen Abrechnung der Finanzinstitute mit den Concessionären zu Grunde gelegt werden soll. Es entfallen auf diese Strecke ca. 6½ Mill. Gulden Nominell Titres zur Abnahme. Für den Weiterbau der Bahn beabsichtigen die Concessionäre mit der ungarischen Regierung in neue Verhandlnugen zu treten.

Berlin, 20. Juni. Ohne daß besondere Gründe bestimmend gewirkt hätten, — es sei denn, daß die etwas besseren Notirungen aus Wien, der in der That günstige Ausweis der Bank von England und der befriedigende Verlauf des Wollmarktes als Motive sich anführen lassen, — war die Börse heute in wesentlich besserer Haltung, als seit längerer Zeit. Allerdings hat man sich ein Maaß der Bescheidenheit zu eigen gemacht, daß schon eine geringe Erholung, gegen die trüben Tage der Letztzeit abstechend, uns zu genügen vermag. Es läßt sich also nur unter dieser Reserve die Börse als in günstiger Haltung befindlich bezeichnen, während, was die Bedeutung der Umsätze anbelangt, ihr noch recht viel zu wünschen übrig bleibt. Oesterr. Credit hoben sich allerdings von 157 bis 158¾, um fast 3 Thlr. gegen die höchste Notiz des Vortages, sie behaupteten indeß den genannten Cours nicht bis zuletzt und verdankten ihre Regsamkeit wohl zum beträchtlichsten Theile dem noch vorhandenen Deckungsbedürfnisse der Blanco-Verkäufer. Auch Lombarden hoben sich bis 1¾ Thlr., von 113¼—114, und schließen bei ziemlichem Handel, nur etwas darunter; ähnlich erging es bei nicht ganz so reger Theilnahme Franzosen, welche in der Notiz zwischen 198¼ und 199 schwankten; auch Galizier, Nordwestbahn, Elisabethbahn zogen an und erfreuten sich etwas mehr der Beachtung der Börse. In österreichischen Renten bewegte sich bei kleiner Coursaufbesserung das Geschäft nicht eben in weiten Grenzen; Türken ließen sich mehr haben als placiren, Italiener und französische Rente bedangen bei mäßigem Handel etwas über gestern, Amerikaner blieben recht fest, wie nicht minder russisch-englische Anleihe, für die indeß keine größeren Ordres vorhanden waren. Für Preuß. Fonds bleibt die Tendenz fest, doch still; desgleichen hielten sich Prioritäten, österr. waren unbeachtet, Ischl-Ebensee wieder angeboten, russische fest. Von Eisenbahnen stiegen Cöln-Mindener, man erwartet einen günstigen Monatsausweis und verspricht sich gute Einnahmen von dem Rücktransport der Truppen aus Frankreich, Bergische zogen unbedeutend an, Rheinische hielten die höchste Notiz von gestern. Potsdamer, Thüringer, Schweizer Westbahn sind schwächer, Stettiner begehrt, auch Mastrichter, Lütticher, Nahe- und Südbahn eher etwas anziehend. Der Handel in Bahnen umfaßte indeß selten größere Beträge. Lebhaftes Interesse fand sich für Rumänische Actien, für welche neben der Zahlung der Dividende noch eine weitere normale Entwickelung in Aussicht genommen wird. Das Prämiengeschäft wenig belangreich bei ziemlich fester Tendenz. Alle Stamm-Prioritäten waren wenig beachtet. In Banken hat die Besserung Fortschritte gemacht; höhere Course ließen sich erzielen bei Disc.-Comm., Meining., Berl. Bankv., Centralgenossenschaft, Wechselstuben, Wechslerbk., Geraer Bank und Creditbank, Thüring. Bankver., Bresl. Disconto, die Jachmann'schen Banken und Deutsche Union halten sich, desgleichen die Schlesischen Banken und Centralbaubank; matter zeigte sich Deutsche Bank in Folge der bevorstehenden Auflösung des Syndicats für die jungen Actien. Von Industriewerthen waren Nordbaubank beliebt und anziehend; höher bezahlte man auch in mäßigen Beträgen; Bazar, Südend, Bießner, Chemnitzer Bau- und Grunderwerb. Feste Haltung fand sich für Viehm., von Balt. Lloyd und Görl. Eisenbd. ließen sich Kleinigkeiten begeben. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 19. Juni. **Versicherungs-Gesellschaften.**

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2300 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	41¼	35	fr.Z.	—	do.	600 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	4	do.	pCt.	131 B.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	—	—	—	—	do.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	do.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	do.	380 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	do.	146 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	do.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	15	4	do.	do.	550 G.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	do.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	10	5	1./7.	do.	105 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	1./1.	do.	300 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	do.	do.	800 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr.Z.	—	do.	300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr.Z.	—	do.	120 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	115 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	13	4	do.	do.	114 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	—	4	1./6.	pr. St.	—
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	0	5	1./1.	pr. St.	99 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¼	4	do.	do.	830 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	60 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	6	5	do.	do.	100 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	180 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	5	1./1. 1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	—	5	1./1.	do.	230 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¼	5	4	do.	pr. St.	99⅞ B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	84½ B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16⅘	4	do.	do.	121 bz. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	103 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	18	4	do.	pCt.	124 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	8	4	do.	do.	110 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	12	4	do.	pr. St.	180 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	pCt.	99½ G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	20	4	do.	do.	104 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	122 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	91 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	97½ G.

** **Berlin**, 19. Juni. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die Umsätze im Metall- und Eisen-Geschäft waren in vergangener Woche sehr gering, da die Fabrikanten nur den nothwendigen Bedarf decken. — Kupfer. In England niedriger. Chili 81 Pfd. St. 10 Sh. Wallaroo 90 Pfd. St. Urmeneta 94 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 31—31½ Thlr. per Ctr. Mansfelder Garkupfer 32⅚ Thlr. per Ctr. Raffinade 32⅓ Thlr. per Ctr. Kasse ab Hütte. Detail-Preise 1 bis 1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 27—28 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn still. Banca in Holland 80 Fl. Hier Bancazinn 47 bis 48 Thlr. per Ctr. Straits in England 133 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 46½—47½ Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 43—45 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. — Bruchzinn 33 bis 34 Thlr. pr. Ctr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 9 Thlr., geringere Marken 8⅚ Thlr. pr. Ctr. In London 27 Pfd. St. 10 Sh. bis 28 Pfd. St. Hier am Platze erstere 9½—9⅚ Thlr., letztere 9½ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 5½—5⅚ Thlr. loco per Ctr. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 8 Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8⅓ Thlr.

Harzer und Sächsisches 8⅚ Thlr., Spanisches 8⅙—8⅔ Thlr. per Ctr. Detail-Preise verhältnißmäßig höher. Bruch-Blei 6½ Thlr. loco per Ctr. — Roh-Eisen. Der Markt in Glasgow sehr schwankend. Warrants gingen von 114 Sh. 9 P. bis 111 Sh. 6 P. Englisch Gießereiroheisen bleibt knapp und preishaltend. Verschiffungseisen matt. Langloan u. Coltneß 130 bis 123 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 80—82 Sgr. per Ctr. Engl. Roheisen 68—73 Sgr. per Ctr. Oberschles. Coaks-Roheisen, zum Verpuddeln 67½ Sgr., Gießerei 70—72 Sgr. pr. Ctr. loco Ofen. Holzkohlen-Roheisen nominell 72 Sgr. — Brucheisen. Je nach Qualität 1⅙—2 5/12 Thlr. pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 5 Thlr. Geschmiedetes bis 5⅚ Thlr. per Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 7 bis 8 Thlr. loco per Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahn-Schienen matter. Zu Bauzwecken geschlagene 3½—3⅔ Thlr., zum Verwalzen 2⅔ bis 2⅚ Thlr. pr. Ctr. angeboten. — Kohlen und Coaks still. Englische Nußkohlen wurden bis 30—32 Thlr. pro 40 Hectoliter, Schmelz-Coaks 28 bis 35 Sgr. per Ctr. loco hier bezahlt. Leopold Hadra.

Wien, 20. Juni. Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn vom 4. bis zum 10. Juni 1,479,956 Fl., gegen 1,217,379 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochenmehreinnahme 262,577 Fl. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1873 ab 3,332,562 Fl.

Berlin, 20. Juni. Weizen: Termine in fester Haltung. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 79—96 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juni 94—93¾ Thlr. bez., Juni-Juli 92¼ Thlr. bez., Juli-August 88¾—88 Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 82—81¾ Thlr. bez., October-November — Thlr. bez., feiner gelber — Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco besonders in inländischer Waare knapp offerirt. Von Terminen waren in Folge dessen die nahen Sichten gut gefragt und höher, wodurch auch die übrigen Sichten im Preise etwas mit anzogen, aber im Ganzen wenig umgesetzt wurden. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 58—65 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer — Thlr. ab Bahn bez., russischer 59—60 Thlr. ab Bahn bez., pr. Juni 58—¾ Thlr. bez., Juni-Juli 57⅞—58¾ Thlr. bez., Juli-August 56¾—½—⅝ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 55¾—¼—⅝ Thlr. bez., October-November 55—54¾ Thlr. bez. — Rüböl anfangs matt und billiger verkauft, wurde schließlich etwas fester. Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 20 5/12 Thlr. Loco 20½ Thlr. bez. — Spiritus auf nahe Lieferung fest, später matt, loco ohne Faß 19 Thlr. 18—16 Sgr. bez., pro Juni 19 Thlr. 14—13 Sgr. bez., Juni-Juli 19 Thlr. 14—13 Sgr. bez., Juli-August 19 Thlr. 15—14 Sgr. bez., August-September 19 Thlr. 21—20 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 2 Sgr. bis 19 Thlr. bez., October-November — Thlr. — Sgr. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. bez. — Wetter: sehr warm.

Breslau, 21. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in feinen Qualitäten mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅚ bis 9⅚ Thlr., gelber 8⅚—9⅔ Thlr, feinste Sorte 9¾ Thlr. bezahlt.

Roggen wenig verändert, pr. 100 Kilog. 6⅙ bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte 6¾ Thlr. bezahlt.

Gerste ruhiger, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr., weiße 6 5/12 bis 6⅔ Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gute Kauflust, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilog. 4—4¼ Thlr.

Lupinen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅔—3⅚ Thlr., blaue 3¼ bis 3½ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¾—6 Thlr.

Mais ohne Kauflust, pr. 100 Kilog. 5⅓—5⅔ Thlr.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein matter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.

Schlag-Leinsaat	8	20	—	9	—	—	9	15	—
Wintr-Raps	8	15	—	9	5	—	9	20	—
Winter-Rübsen	7	20	—	8	—	—	8	25	—
Sommer-Rübsen	7	15	—	8	—	—	8	20	—
Leindotter	7	—	—	7	10	—	8	—	—

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8½—10½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolfs Telegr.-Bureau.)

Pest, 20. Juni. Das Unterhaus nahm die Budgetgrundlagen in der Specialdebatte mit 210 gegen 25 Stimmen, nach einer von der äußersten Linken sehr lebhaft geführten Generaldebatte an.

Paris, 20. Juni, Abends. Der Präsident des Civiltribunals verfügte die Beschlagnahme des Vermögens des Communemitgliedes Courlet zur Kostendeckung für die Herstellung der Vendomsäule. Heute fand die Civilbeerdigung des Deputirten Brousse statt; eine Deputation der Nationalversammlung unter einer Kürassir-Escorte ging nach dem Sterbehause. Das Geleit nach dem Kirchhof gaben nur persönliche Freunde.

Versailles, 20. Juni, Abends. Nationalversammlung. Seroyer will die Regierung über die Anordnung des Rhonepräfecten betreffs der Civilbeerdigung interpelliren. Die Dinstagssitzung wird für die Interpellation bestimmt.

Rom, 20. Juni. Monsignore Salvat ist von Alessandria nach Rom berufen worden, um sich beim Vatican wegen seiner Theilnahme an der Beerdigung Rattazzi's zu verantworten. — Das Journal „Paese" ist wegen beleidigender Aeußerungen gegen den Papst mit Beschlag belegt worden.

Rom, 20. Juni. Der König hat, der „Fanfulla" zufolge, gestern das Gesetz über die religiösen Körperschaften vollzogen. — Kronprinz Humbert begiebt sich Ende August zum Besuche nach Wien. — Die Deputirtenkammer war auch heute nicht beschlußfähig.

Madrid, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Cortes brachte der Finanzminister mehrere Gesetzentwürfe ein, durch welche der Regierung die Befugniß ertheilt wird, die Tabakspflanzungen auf den Philippinen auf so viel Jahre, wie ihr ersprießlich erscheint, zu verpachten, wobei die Erträgnisse der letzten fünf Jahre als Maßstab zu Grunde gelegt werden sollen. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die im Portefeuille befindlichen Schatzbonds zu negociren, einen Theil der Schuld zu convertiren und eine Reorganisation der Depotkassen vorzunehmen.

Madrid, 20. Juni. Eine Carlisten-Abtheilung ist von den Regierungstruppen bei Juncosa in der Provinz Lerida geschlagen worden; der Verlust der Carlisten an Todten beträgt 33. — Ein Decret der Regierung ordnet die Einsetzung einer Commission an, die über die Mittel zur Reorganisation der Armee berathen und binnen drei Monaten bezügliche Vorschläge machen soll. — Es ist das Gerücht von einer abermaligen Ministerkrisis verbreitet.

London, 20. Juni, Nachts. Unterhaus. Enfield erklärt, er habe gehört, daß zwischen Italien, Oesterreich und Deutschland eine Convention abgeschlossen worden sei, wegen Aufhebung der Gepäckrevision an den Grenzstationen. Amtlich sei der Wortlaut der bezüglichen Convention nicht bekannt. Ebenso sei er nicht in der Lage sich auszusprechen, ob England eine gleiche Convention mit Belgien und Frankreich abschließen werde.

Kopenhagen, 20. Juni. Durch Erlaß des Justizministeriums werden, da die asiatische Cholera epidemisch in Danzig aufgetreten sei, die gesetzlichen Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera den aus Danzig anlangenden Schiffen gegenüber in Kraft gesetzt.

Berliner Börse vom 20. Juni 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10T.	4½	139¼ bz.
do. do.	2 M.	4½	138 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.14 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	6½	99⅞ G.
London 1 Lst.	3 M.	6	6.19⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	10T.	5	79 G.
Petersburg 100 SR.	3 M.	5	88⅜ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	5	80⅝ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88⅝ bz.
do. do.	2 M.	5	87⅞ G.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	99¾ bz.
dito consolid.	4½	104 1/16 bz.
dito 4%ige	4	96⅛ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89½ bz.
Präm. Anleihe v. 1855	3½	125¼ G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100¾ bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99¾ bz.B.
Pfandbr. Pommersche	3½	81 bz.
Pfandbr. Posensche	4	89⅝ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94½ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	94½ B.
Rentenbriefe Posensche	4	92¾ G.
Rentenbriefe Preussische	4	93⅝ B.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96¼ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	95⅞ B.
Rentenbriefe Schlesische	4	93¾ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109 B
Baiersche 4% Anleihe	4	110¾ G.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	92 bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69½ G.
Badische 35 Fl.-Loose 39 G.
Braunschw. Präm.-Anl. 22½ bzG.
Oldenburger Loose 37¾ G.

Louisd'or 109¾ G.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21¼ B.	FrmdBkn. 99⅘ bz
Napoleons 5.10 bz	Oest. Bkn. 89 1/16 bz
Imperials 5.15 bz	Russ. Bkn. 80 9/16 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb Cent.-Bod Cr.	5	100 G.
Unkünd. dto. (1872)	5	102 B.
dto. rückbz à 110	5	105 G.
dto. dto. dto	4½	96⅝ bz.
Unk. H. d. Pr B. Crd. B	5	97¾ G.
dto. III. Em. dto.	5	97⅜ G.
Kündb Hyp.-Schuld dt	5	96⅝ G.
Hyp Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ B.
Pomm Hypoth.-Briefe	5	100¼ bz.
Goth. Präm Pf. I. Em.	5	104¾ bz
dto. dto. II. Em.	5	101¾ bz
Meininger Präm. Pfdb.	4	92 B.
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
dto. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	— —
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp. B-	4½	100 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs	5	88½ bzG.
Südd. Bod. Cred. Pfandb	5	100¼ bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅛ bz.
do. Papierrente	4⅕	60⅝ à ⅞ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	92⅛ bz.
do. 64er Präm.-Anl.	4	95 etbz. G.
do. Credit-Loose	—	119¼ bz.
do. 64er Loose	—	89½ bz. B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	132 bz.
do. do. 1866	5	129⅛ etbz. G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	88¼ bzG.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	76¼ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63⅞ bz G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 bzG.
do. do. p. 1885	6	98⅝ bz G.
do. 5% Anleihe	5	95⅞ bz. G.
Französische Rente	4	88⅝ bzG.
Ital. neue 5% Anleihe	4	61⅛ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	5	93½ bz. G.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	5	79⅝ B.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	52¼ à 52 bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	74 bz.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9 15/16 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99 G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82 G
do. do. VI.	4½	99 bz G.
do. Nordbahn.	5	102⅝ bz
Berlin-Görlitz	5	101¾ bz.
dto.	4½	98½ B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98⅛ G.
do. do. G.	4½	98⅛ G.
do. do. H.	4½	98⅛ G.
Cöln-Minden III.	4	89 bz.
do. do. do.	4½	100¼ bz.
do. do. IV.	4	89⅛ bz.
do. do. V.	4	89⅛ bz.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ G.
Hannover-Altenbeken	4½	98½ G.
Märkisch-Posener	5	101 G.
Ndrschl.-Märkische	4	93 B.
do. do. III.	4	93 G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	89½ G.
do. C.	4	— —
do. D.	4	90 B.
do. E.	3½	82½ G.
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	99¼ bz. G.
do.	4	102 G
do. Brieg-Neisse	4½	97½ G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	89½ G.
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	101¼ G.
dto. Stargard-Posen	4	— —
dto. dto. II. Em.	4½	— —
dto. dto. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101⅛ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96¾ G.
Chemnitz-Komotau	5	91 bz
Dux-Bodenbach	5	85½ B.
Prag-Dux	5	86 B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91¼ B.
do. do. neue	5	88½ bz.
Kaschau-Oderberg	5	80⅝ bz. G.
Ung. Nordostbahn	5	69⅝ bz. B.
Ung. Ostbahn	5	62 etbz. G.
Lemberg-Czernowitz	5	66½ G.
do. do. II.	5	75½ G.
do. do. III.	5	66⅞ bz.
Mährische Grenzbahn	5	77⅛ bz G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	76¼ bz.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	82⅞ bz
Oesterr.-Französische	3	294½ etbz G.
do. do. neue	3	283 bz
do. südl. Staatsbhn.	3	246 bz.
do. neue	3	246¼ bz.
do. Obligationen	5	85¼ bz G.
Warschau-Wien II.	5	94 G.
do. III.	5	94 G.
dto. IV.	5	93⅞ bz. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	—	4	39½ bz B.
Berg.-Märkische	7½	6	4	111¼ bz.
Berlin-Anhalt	18½	17	4	189½ bz. G.
dto. Dresden	—	5	5	72 bz. G.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	106¼ bz.
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	221 B.
Berliner Nordbahn	—	5	5	48¾ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	132 bz B.
Berlin-Stettin	11 5/12	12⅔	4	179½ bz
Böhm. Westbahn	8½	5	5	100½ bz
Breslau-Freib.	9½	7½	4	114¼ bz
do. neue	—	—	5	104 bz
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	146¼ à 46¾ b
do. do. neue	5	5	5	109⅜ bz
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	57 bz G.
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	98¾ à 9¾ bz
Halle-Sorau-Guben	4	0	4	52¾ b B.
Hannover-Altenb.	5	—	5	68¼ bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	72⅛ bz G.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	72 bz
Ludwigsh.-Bexb.	11⅔	11	4	188 G.
Märk.-Posener	0	0	4	50 bzG.
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	131¾ bz
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	254¾ B.
do. Lit. B.	4	4	4	96 G.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	165¾ bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95⅞ B.
Oberschles. A. u. C.	13⅔	13⅔	3½	180 bz
do. B.	13⅔	13⅔	3½	154⅞ G.
do. D.	—	—	—	170¼ bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	198¼ à 8½ bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	125¼ à 6 bz
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	113¼ à ¾ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42⅜ bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	123 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	69 bz
Rheinische	10	9⅗	4	144 b
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	37¼ bz G.
Rumän. Eisenb.	5	3⅗	5	41 bz G
Schweiz. Westbahn	2	—	4	40¾ bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	99 G.
Thüringer	10½	9	4	137 bz B
Warschau-Wien	12½	—	5	82 G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104½ bz G.
Berlin Nordbahn	—	5	5	55⅛ bzG.
Breslau-Warschau	5	—	5	44 bz
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	70 G.
Hannover-Altenb.	5	—	5	84½ bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	88¾ B.
Märk.-Posener	1½	0	5	74 bz B.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	82⅜ bz
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67⅞ bz G.
Pomm. Centralb.	5	5	5	43 bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	122⅞ bz
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	91 à ½ bz
Saal-Bahn	—	5	5	66 bz G

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	83½ G.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	77 b G.
Berliner Bank	15	14	4	95¼ bz
Berl. Bankverein	16	18	5	118½ bzG.
Berl. Kassen-Ver.	12⅗	29 3/10	4	280 bz G
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	140¼ bz
Berl. Lombard-Bk	5	11¼	5	64 bzG.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	91 bz G.
Berl. Prod.-Makl.-B.	—	8½	5	95½ bzG.
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	47 bzG.
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	115⅞ bz G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	92 bz G.
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	82 G.
Bresl. Maklerbank	—	30	5	104½ B.
BreslMakl-Ver-Bk	4¼	7	5	94 B
BrProvWechslerB.	—	12	4	
Brsl. Wechslerbnk.	12	12	4	79½ bz
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	132 bz
CoburgerCred.-Bk.	10¼	7¼	4	89½ b G.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114½ b B.
Darmst. Creditb.	15	15	4	167¾ bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	104 bzG.
Dessauer	—	—	fr.	13¾ G.
Deutsche Bank	8	8	4	91½ bz G.
DeutscheUnionsbk	11½	9½	4	90½ bz G.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	232 bz
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ bz
Genossensch.-Bnk.	10¾	10⅔	4	133 bz G.
do. junge	—	—	4	126 bz G.
Gewb. Schuster u. C.	10⅔	10	4	97⅞ bz
GörlitzerVereinsb.	—	10	4	
Goth. Grundcred.-B	9	9½	4	105¾ G
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13¾	4	152½ b B.
do. Vereins-Bk.	11¼	13¾	4	121½ G
Hannover'sche do.	5⅗	6 6/10	4	106 bzG.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	72 bzG.
Hessische Bank.	—	6⅔	4	74½ bz G.
Königsberger do.	11	8	4	79½ bz B
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	73½ bz
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	167½ b G.
Luxemburger do.	12	12	4	129 bz G.
Magdeburger do.	5⅘	5⅔	4	106 G.
Meininger do.	12	12	4	128¾ bz G.
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	50 B.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	4	116 bz
Nordd. Grundcr.-B	8	13¾	4	104 bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅔	8 8/10	4	88 bzB.
Oest. Credit-Actien	17½	18⅔	5	157 à 8 b
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	73½ bz B.
OstdProducten-Bk	—	8½	5	60 G
Posener Bank	6⅘	6½	4	106⅞ G.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	39 bzG.
Preuss. Bank-Act.	12 3/10	13½	4	182½ bz B.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	112¼ bz G.
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	9½	5	123¼ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	76¼ bz G.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	5	83 bzB.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	145¼ bz
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	95⅝ bzG.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	135 bz
Schl. Centralbank	—	13	5	83½ G.
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	93 G.
Thüringer Bank	9	14	4	120 bz G.
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	139¼ bz G.
Weimar. Bank	7	8	4	111⅞ bz
WienerUnionbank	16½	5	5	84 bzB.
Berl. Eisenb. Bed-A	10½	11½	5	163 etbz
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	52 G
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	92 B.
Westend, Comm-G.	16	17	5	140½ bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	122 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	75 bz G.
Königs- u. Laurah.	12⅔	—	5	216 bz
Lauchhammer	7	—	5	104½ bzG.
Marienhütte	—	—	6	108 bzG.
Minerva	0	—	5	22½ G.
Moritzhütte	—	—	5	77¾ G.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	65 G.
Redenhütte	—	0	5	88¾ bz
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	108⅜ bzG.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	101 B
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	100¼ bz
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	230 B.
Vorwärtshütte	—	—	5	77¾ bz G.
Baltischer Lloyd.	10	0	5	57 G.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	68 B.
Bresl. E-Wagenbau	7	7½	5	76 B.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	70¼ bzG.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	73½ bz
Görlitzer do.	0	0	5	63 bz
Hoffm's Wagg. Fab.	—	14	4½	62 G.
Oberschles. do.	10	—	5	117 bz G.
Schl. Leinenindust.	6	—	5	103 bzB.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	68½ bzG.
do. Porzellan	—	7	5	—
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	91½ bzG.
do. Wagenb. Anst	—	9	4	75 B.
Schl. Wollw.-Fab-	—	10	4	44½ bzG.

Bank-Discont 6 pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 7 pr. Ct.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 117⅞. Pariser do. 92¾. Wiener do. 103⅞. Franzosen*) 348. Hessische Ludwigsbahn 166½. Böhmische Westbahn 232¼. Lombarden*) 199⅝. Galizier 231. Elisabethbahn 231. Nordwestbahn 219¾. Oregon 21⅞. Creditactien*) 277. Russ. Bodencredit 88½. Russen 1872 91⅞. Silberrente 65⅛. Papierrente 60¾. 1860er Loose 92¾. 1864er Loose —. Raab-Grazer 79⅝. Amerikaner de 82 96⅞. Darmst. Bank 425. Deutsch-österr. Bank 99¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 136⅝. Brüsseler Bank 102⅞. Berliner Bankverein 117⅞. Frankf. Bankverein 119½. do. Wechslerbank 80. Nationalbank 1040. Meininger Bank 128½. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 125. Continental 110.

Tendenz recht günstig. Ziemlich lebhafter Verkehr in steigender Richtung durch Deckungskäufe der Contremine, namentlich in Creditactien. Bahnen gefragt, Banken still.

Südd. Immobilien-Gesellschaft 115, Hibernia 119½.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 277¾, Franzosen 348½, Lombarden 199¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96⅞. Creditact. 275. 1860er Loose 92¾. Franzosen —. Lombard. 198, 75. Staatsbahn 347, 75. Silberrente 65⅛. Bankactien —. Elisabethb. 231, 50. Frankfurter Bankverein —. Deutsch-österreich. Bank —. Papierrente —. Hahn'sche Effectenbank 124⅞. Meininger Bank —. Galizier 230. Hibernia —. Nationalbank 1032. Provinzialbank 136, 13.

Dresden, 20. Juni, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 158. Lombard. 113½. Silberrente 65. Sächsische Creditbank 94. Sächsische Bank (alte) 147. do. (junge) 139. Leipziger Credit 165. Dresdener Bank 90¼. Dresdener Wechslerbank 95¾. Dresdner Handelsbank 77. Sächsischer Bankverein 86½. Oesterr. Noten 89⅛. Lauchhammer —. Fest.

Hamburg, 20. Juni, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Oesterreichische Silber-Rente 65⅛. Credit-Actien 238½. do. 1860er Loose 92⅛. Nordwestb. 470. Franzosen 746. Raab-Grazer —. Lombarden 426½. Ital. Rente 61. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 121½. Laurahütte 217. Commerzbank 103. do. neue 99½. Nordd. Bank 151¼. Prov.-Disc.-Bank 136. Anglo-Deutsche Bank 85. do. neue 86⅛. Dän. Landmbk. 100. Dortm. Union 145⅝. Wien. Unionb. 122. 64er Ruff. Pr. A. 128. 66er Ruff. Prior. A. 125. Amerikaner de 1882 91⅞. Disconto 6 %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Hahn —. Fest und belebt.

Wechselnotirungen: London lang 19, 95 Br., 19, 89 Gd. London kurz 20, 23 Br., 20, 13 Gd. Amsterdam 165, 30 Br., 164, 50 Gd. Wien 175, 00 Br., 173, 00 Gd. Paris 78, 10 Br., 77, 70 Gd. Petersburg Wechsel 265, 00 Br., 263, 00 Gd. Frankfurt a. M. 169, 20 Br., 198, 40 Gd.

Hamburg, 20. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 247 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 248 Br., 247 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 248 Br., 247 Gd., pr. September-October 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 244 Br., 242 Gd. Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 177 Br., 175 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 172 Br., 171 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 169 Br., 168 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 166 Br., 165 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl flau, loco 34½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 68½. Spiritus fest, pr. Juni 100 Liter 100% 45¾, pr. August-September und pr. September-October 47½. Kaffee unverändert. Umsatz 3000 Sack. Petroleum flau, Standard white loco 15, 90 Br., 15, 80 Gd., pr. Juni 15, 30 Gd., pr. August-December 16, 30 Gd. Wetter schön.

Liverpool, 20. Juni. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 8000 Ballen, davon 4000 B. amerikanische, 2000 B. ostindische.

Liverpool, 20. Juni, Nachmitt. [Baumwolle.] (Mittagsbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. unverändert.

Middl. Orleans 9 5/16, middl. amerikanische 8 15/16, fair Dhollerah 6⅛, midd. fair Dhollerah 5⅜, good middl. Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3⅞, fair Broach —, new fair Domra 6⅜, good fair Domra 6⅞, fair Madras —, fair Pernam 9¼, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9½.

Wochenbericht. 75,000. 10,000. 7000. 59,000. 878.

Manchester, 20. Juni, Nachm. 12r Water Armitage 9½, 12r Water Taylor 11½, 20r Water Micholls 13, 30r Water Gidlow 14½, 30r Water Clayton 15¼, 40r Mule Mayoll 13½, 40r Medio Wilkinson 15¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 14⅞, 40r Double Weston 15½, 60r Double Weston 18½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 132. Mäßiges Geschäft, Preise sehr fest behauptet.

Petersburg, 20. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 32 7/32, do. auf Hamburg 3 Monat 271¼, do. auf Amsterdam 3 Monat 162 11/16, do. auf Paris 3 Monat 342¾, 1864er Prämien-Anleihe (gestpl.) 160, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 156⅞, Imperials 6, 15, Große Russische Eisenbahn 140½, Internat. B. I. Emiss. —, do. II. Emiss. 113 bez.

Petersburg, 20. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 47, pr. August 48. Weizen loco 14½. pr. August 14½. Roggen loco 7, 85, pr. August 7, 65. Hafer loco 4, 25, pr. Juni 5, 20. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 14¼, pr. August —. Wetter: Veränderlich.

Paris, 20. Juni, Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl ruhig, pr. Juni 90, 75, pr. August 92, 75, pr. Septbr.-Decbr. 94, 25. — Mehl ruhig, pr. Juni 77, 50, pr. August 78, 25, pr. Septbr.-Decbr. 74, 50. Spiritus pr. Juni 58, 25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 20. Juni, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen fest, dänischer —. Roggen matt, Odessa 20½, Hafer behauptet. Petersburger —. Gerste steigend, Odessa 20.

Antwerpen, 20. Juni. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. Juni 39 bez., 39½ Br., pr. Juli 39½ Br., pr. September 41 bez. u. Br., pr. Sept.-Decbr. 42¼ bez., 42½ Br. Matt.

Amsterdam, 20 Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, pr. October 359, pr. November 354. Roggen loco unverändert, pr. October 203. Rüböl loco 40⅞, pr. Herbst 40½, per Mai 1874 41¾.

Bremen, 20. Juni. Petroleum weichend, Standard white loco 15 Mark 40 Pf.

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 16. und 19. Juni. Der Auftrieb betrug: **1) 266 Stück Rindvieh** (darunter 97 Ochsen, 169 Kühe. Die rege Kauflust für den Export verursachte einen raschen Verlauf des Marktes. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16—17½ Thlr. — II. Qualität 13—14 Thlr., geringere 10—11 Thlr. — **2) 717 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 16½—17 Thlr., mittlere Waare 13—14 Thlr. **3) 1420 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6⅓—6⅔ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 601 Stück Kälber** wurden mit 11 bis 13 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Das 20. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter: Nr. 8137 das Gesetz über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover, mit Ausschluß des Jadegebiets. Vom 28. Mai 1873.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute Abend 8¾ Uhr unsere theure gute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante **Marianne Friedlaender** geb. **Peiser.** [5595]

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 20. Juni 1873.
Die Beerdigung findet den 22. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Neudorfstr. Nr. 2, statt.

Für Raucher!

Ich will die ganzen Bestände von alten Handarbeit-Cigarren räumen und verkaufe sie deshalb 30 Procent unterm Kostenpreise und offerire die Marken [8307]
El Globo, Prinzess Royal, à Mille 13 Thlr.,
La Augusta, à 10 Thlr.,
Christina, 8 Thlr.,
In Anbetracht der gegenwärtigen hohen Tabakpreise sind die Sorten in der Qualität, den neuen Maschinen-arbeit-Cigarren gegenüber jetzt, um 60 Procent mehr werth.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Plantagen-Mocca-Kaffee,
roh, à Pfd. 12 Sgr., bei 10 Pfd. à 11½ Sgr., [8269]
Bruch-Kaffee, gebrannt, à Pfd. 8 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Beuthen OS.

Sonntag den 22. d. Mts. werde ich bei der landwirthschaftlichen Ausstellung neben der Maschinenstelle unter Gruppe V. nachstehende Gegenstände ausstellen: [8353]

Jagdgewehre, Garten-Teschins, Lefaucheux, Revolver; — Pferdedecken, Schlafdecken, Restitutions-Fluide, Huffett; Getreidesäcke.

Aron Kirschner,
Milit.-Effect.-Handlung.

Ein Gymnasiast, Ober-Secundaner, wünscht Stunden zu ertheilen. Gef. Offerten sub Chiffre Z. 63 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.